

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsort: Leipzig, Nr. 22.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und des Rates der Stadt Riesa, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postfach: Leipzig 21908, Gröba Nr. 22.

Nr. 145.

Freitag, 24. Juni 1921, abends.

74. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 4.— Mark ohne Zustagengebühr, bei Abholung am Postkasten monatlich 4.10 Mark ohne Postgebühr. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite, 1 mm hohe Grundschreibfläche (7 Zeilen) 1.10 Mark, Ortspreis 1.— Mark; jährausweisend und tabellarisch 10.— Mark, Aufschlag, Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 50 Pf. Jede Zeile, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konten gerät. Redaktions- und Verlagsort: Riesa, Verlagsleiter: Unterwalden, Gröba, an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Postämter oder der Fernschreibanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retentionsdruck und Verlag: G. v. ger. & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gröba Nr. 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Döhnel, Riesa; für Verlagsenteil: Wilhelm Ditzsch, Riesa.

## Aufsicht für die Fluren des Ritterguts Riesa.

Zur Aufsicht und zur Verhütung eines wirklichen Schubes der Fluren und Anlagen des Ritterguts Riesa haben wir die Oekonomierhalter des Ritterguts Riesa Herren Otto Wilsdorf und Otto Wallrahe

in Pflicht genommen. Sie sind insoweit mit polizeilichen Befugnissen ausgestattet ihren Anordnungen ist Folge zu leisten. Jede Nichtbefolgung der von den Genannten innerhalb ihrer Zuständigkeit gegebenen Weisungen werden mit Geldstrafe bis zu 50 M. oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Der Rat der Stadt Riesa, den 23. Juni 1921. 21.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 24. Juni 1921.  
— Johannistag. In der Kirche, wo wir schon oft Gelegenheit hatten, und an so mancher schönen Kirchenmusik unter Kantor Fischers Leitung zu erleben, hatte sich gestern abend eine stattliche Gemeinde zur Johannistagfeier eingefunden, die die Oberrealschule zum Gedächtnis ihrer im Weltkriege gefallenen Lehrer und Schüler veranaltete. Die Leitung lag in den Händen Iwan Schönebaums. Herr Kirchenmusikdirektor Fischer hatte in dankenswerter Weise die Begleitung übernommen. Die Ausführenden, Schüler und Schülerinnen des Schul- und Violinchores, letzterer eine Gründung Schönebaums, hatten eine schwere Aufgabe vor sich, die sie, von einigen Tonmängeln abgesehen, ganz großartig lösten. Durch die Auswahl der Werke, die ganze Art der Aufführung, durch Schriftverlesung, Gebet und Segen gestaltete sich der Abend zu einem weihnachtlichen. Joh. Seb. Bachs Andante (Nr. 26) a. d. Matthäuspassion, von Iwan Schönebaum für drei Violinen und Orgel bearbeitet, und der Choral „Wenn ich einmal soll scheiden“, der wohl jedem nahe gegangen ist, waren zweifellos Höhepunkte. Auch Joh. Schumanns „Figurierter Choral“ (Jugendalbum), der ebenfalls von Iwan Schönebaum für drei Violinen mit Orgel bearbeitet worden ist, wurde recht gut gespielt. Ausgesprochen waren die Leistungen des Schulchores. Neben dem Bach'schen Choral stellt auch Mozarts „Ave vorum corpus“ durchaus nicht geringe Anforderungen an die Sänger. Auch die wurden gut überwunden. Hervorgehoben zu werden verdienen besonders auch die beiden geistlichen Veder: „Tröst die Bedrängten“ von Joh. Brahms und „Selig sind die Toten“ (op. 7) von Iwan Schönebaum. Die Sänger folgten aufmerksam dem Taktstabe ihres Dirigenten, die Stimmen waren gut ausgeglichen, die Aussprache meistergültig. Ueber eine recht hübsche Stimme verfügt die kleine Solistin des Abends, die die Arie „Er weidest seine Herde“ aus dem „Messias“ sang. Auch das Terzett „Hebe Deine Augen auf“ aus Mendelssohns „Elias“ verlebte seine Wirkung nicht. Allgemeiner Gesang, Paul Gerhardts „Wohl Dir, Du Kind der Treue“, beschloß die erhebende Feier.

— Der Solisten- und Quartettabend. Erblindeter Künstler, ausgeführt von dem Konzertführer Heinrich Meyer und dem Konzertpianisten Willy Müller, die beide im Quartett als Tenoristen auftraten zusammen mit den Bassisten G. Söbber und F. Feldmann, bot einen hohen Genuß eigener Art. Mit der tiefen Einfühlung und innigen Empfindung, wie sie uns in so besonderem Maße bei Blinden entgegentritt, wurden uns die Orgelstücke geboten, deren klangliche und tonliche Einheit und Reinheit alle Hörer entzückte. Mit verständnisvollem Vortrag und bei wohlgepflegter Aussprache brachten die liebesvollen Sänger Verden deutschen Männergesanges in einer Weise heraus, wie sie nicht ohne tiefe Wirkung bleiben konnten: Fischers „Röslein im Wald“ und Feins „Vineta“, Wohlgenuths „Wie's daheim war“, Schiebolds „Abendständchen“ u. a. Konzertführer Heinrich Meyer, der seine Tenor des Quartetts, gewann durch Darbietung von Hillers „Gebet“, Nikolais „Wasserufer“ und Richard Wagners „Preislied“ allgemeine Bewunderung an seine Waise, die sich durch den herzerquickenden Vortrag von Schumanns „Wanderlied“ und Adams „Reichentlied“ aus dem „Bottillou von Konjumeau“ noch steigerte. Herr Meyer verfügt über eine Stimme von sympathischer Klangfarbe, die bei beachtenswerter Tragfähigkeit Kraft und Wärme in hohen und tiefen Tönen wohlberichtet zu verteilen weiß. Konzertpianist Willy Müller verlebte die Zubehörerschaft in Stunden durch Darbietung von Beethovenschen, Griegschen und Brahms'schen Kompositionen auf dem Klavier. Mit sicherer Technik verband der feinsinnige Künstler wohlgepflegten Vortrag. Der Beifall, den die mit viel Achtung aufgenommene Künstlerin erntete, war reich, und der Besuch des Abends trotz anderweitiger musikalischer Veranstaltung recht gut.

— Konzert. Der Männergesangsverein und gem. Chor zu Riesa veranstalteten morgen Sonnabend, den 25. d., abends 7 Uhr im Hotel Döpner unter Mitwirkung des Gesangschor Männerchors 1890, Berlin, ein öffentliches Gesangsconcert mit Volk. Sonntag nachm. 3 Uhr findet im Stadtpark Vokalconcert statt. (S. auch Anzeigenteil in Nr. d. Bl.)

— Verkauf der kaufmännischen Jungmannen im Kreis Dresden. Am Sonnabend, den 25. und Sonntag, den 26. Juni findet ein Jugendtag des Deutschen Handels- und Gewerbevereins in Weichen statt. Bereits am Sonnabend werden sich die kaufmännischen Jungmannen aus allen Teilen der Kreisauptmannschaft in Weichen einfinden, um am kommenden Sonntag erneut das Freizeitspiel für Volk und Vaterland abzulegen. Gerade die Stadt Weichen scheint als solches Wahrzeichen deutscher Vergangenheit zu einer solchen Tagung besonders geeignet. Am Sonntag früh werden die Jungmannen eine Besichtigung der Albrechtsburg, des Domes sowie der Ausstellungshallen der Vorkriegsmaschinenfabrik vornehmen. Um 11 Uhr sind turnerische und Wettkampfsport angelegt. Es wird ein edler Wettkampf entfesselt, dem sich eine Preisverteilung anschließen wird. Um 2 Uhr sammelt sich dann das fahrende Volk zum deutschnationalen Jugendtag. Herr Martin Georgi, Dresden, wird einen Vortrag halten über „Das Deutsche Wandern — der Weg zum Volkstum“. Anschließend daran wird der Kreisjugendobmann Werner Hilger über das Thema „Die Wehrkraft — eine Wehrkraft“ sprechen. Eine ganze Reihe

führende Persönlichkeiten des Deutschen Handels- und Gewerbevereins aus Leipzig, Dresden und Hamburg werden der Tagung beiwohnen. Nach der Tagung findet eine Freiluftausführung der „Hans-Sachs-Expedition“ statt. Gleichzeitig wird der bekannte „Hans-Sachs“ an diesem Tage in Weichen mit seinen Rufen die Jugend unterhalten. Es wird eine echte deutsche Tagung werden, getragen von dem vorkriegsdrängenden Geist unserer Jugend nach Befreiung aus den geistigen und wirtschaftlichen Fesseln unseres materialistischen Zeitalters.

— 75-Jahr-Jubiläum. Der Konzeptionierte Sächsische Schifferverein Dresden begann am Donnerstag, den 23. Juni, das Fest seines 75-jährigen Bestehens durch eine Hauptversammlung im Fremdenhof zu den drei Raben. Die reichhaltige Tagesordnung sah u. a. auch die Ehrung von acht Mitgliedern, die dem Vereine seit 25 Jahren angehören, durch Verleihung der goldenen Ehrennadel vor. Weiter wurde an Stelle des verstorbenen Vorstehers, Kommerzienrats Fischer, Direktor Heise, Dresden, zum Vorstehen gewählt. An eine große Anzahl von Musikern, Steuerleuten usw. wurde für länger als fünf-jährige ununterbrochene Tätigkeit im Dienste des Vereins und des Vereinstages die Verleihung des Ehrenzeichens beschlossen. Bei dem Punkt 9 der Tagesordnung, Schiffsabgabe auf Grund des Friedensvertrages und Entschädigung für die Schiffsabgabe, hielt Hauptmann a. D. Thiele-Waghebura, Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft für Uelbschiffahrt ein sehr interessantes Referat über die Art, wie die Ansprüche der Entente auf Fluchttonnage seitens des Reiches befriedigt werden sollen, um eine allzu große Schwächung der abgabepflichtigen Schiffsflotte zu vermeiden. Der Punkt 11 der Tagesordnung (Uebergang der Wasserstraßen auf das Reich) wurde ein Antrag angenommen, die sächsische Regierung zu ersuchen, die Wasserstraßeninspektion auch in Zukunft in Dresden zu belassen. Die Tätigkeit des Vereins in der Frage der Errichtung einer Schiffsrevisionsstelle in Riesa und Tangermünde wurde warm anerkannt. Auch die Frage der Umsatzsteuer und der Verkehrssteuer für die Uelbschiffe wurde erörtert und festgestellt, daß auf Vorstellungen der Entente die Erhebung der Verkehrssteuer ausgesetzt und bis zur Regelung der Frage auch eine Umsatzsteuer nicht erhoben werde. Seitens des Vorstandes wurde auf dem in München vom 3. bis 6. Juli stattfindenden Verbandstag hingewiesen auf dem auch die Frage des Rhein-Donau-Kanals eingehend erörtert werden sollte. Eine lebhafteste Debatte entspann sich bei Punkt 14 der Tagesordnung, den Dünge- und Eisenbahnfragen für Düngemittel um 20 Prozent ermäßigt werden sollen, jedoch die Fluchttonnage nicht mehr konkurrenzfähig bleiben könnte. Es wurde jedoch darauf hingewiesen, daß das Verkehrsministerium diesem Antrag im Hinblick auf das Weltmarktdesinteresse kaum werbe stattgeben können. Nachdem seitens des Vorstandes noch erwähnt worden war, daß trotz wiederholter Anträge die Uelbschiffahrt noch keine Vertretung im sächsischen Eisenbahnrat erhalten habe, daß diese Frage aber mit allem Nachdruck weiterverfolgt werde, und nachdem der Vorsitzende eine große Anzahl von Begrüßungs- und Glückwunschslegungen zur Verlesung gebracht hatte, wurde die Versammlung geschlossen. Um 3 Uhr fand ein gemeinsames Mittagessen statt. In die heutige Feier schloß sich morgen ein gemeinsamer Ausflug nach Schandau, von wo die Rückkehr nach Dresden auf einem festlich geschmückten Dampfer erfolgen soll.

— Bevorstehende Auflösung der Tabakzwangsverwaltung. Wie von zukünftiger Seite mitgeteilt wird, werden durch eine demnächst erscheinende Bekanntmachung die zwangsverwalteten Bestimmungen beim Tabak vom 1. Juli 1921 ab aufgehoben. Damit wird die in der Reichstags-Verordnung vom 10.10.1918 angeordnete Beschaffung des inländischen und ausländischen Tabaks befristet. Es fällt damit auch die zur Zeit noch bestehende Kontingenterhebung der Tabakindustrie fort. Da gleichzeitig auch die Beschränkung der Einfuhr von Rohtabaken vom 1. Juli 1921 ab in Wegfall kommt, ist künftig die Tabakindustrie durch behördliche Maßnahmen im Einfuhr- und in der Verarbeitung nicht mehr beschränkt. Durch Aufhebung der Tabakzwangsverwaltung werden jedoch die im Tabaksteuergesetz enthaltenen Bestimmungen nicht berührt.

— Postkreditbriefe. Auf die Einrichtung der Postkreditbriefe wird von neuem aufmerksam gemacht. Sie erleichtern die Reisen den Zahlungsvorteil wesentlich. Der Postkreditbriefinhaber kann seine Geldmittel bei jeder Postanstalt des Deutschen Reiches in einfacher Weise ergänzen. Der Postkreditbrief kann unter Einzahlung der Summe, auf die er lauten soll — Höchstbetrag jetzt 10 000 M. — bei jeder Postanstalt bestellt werden. Postkonten überweisen den Betrag von ihrem Postkonto auf ein für sie beim Postkontenamt anzulegendes Postkreditbrief-Konto. Abhebungen — bis zu 3000 M. an einem Tage — sind bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches zulässig. Als Ausweis ist dabei außer dem Postkreditbrief die zugehörige, mit dem Postkreditbrief gleichzeitig ausgehändigte Ausweiskarte vorzulegen. An Gebäuden sind zu errichten: 1. A für die Ausfertigung des Postkreditbriefes und 40 Pfg. für jede Rückzahlung bis 100 M., bei höheren Beträgen 20 Pfg. mehr für je 100 M.

— Die neue Getreidebewirtschaftung. Der Reichstag hat seinen Entwurf der Regierung über die Bewirtschaftung des Getreides seine Zustimmung gegeben. Damit tritt eine Änderung insofern ein, als an Stelle der bisherigen Erassung des Getreides das Umlageverfahren tritt. Der Umlagebetrag ist den, das Umlageverfahren

gesamten Getreides durch Umlage geregelt war. Der Landwirt konnte, auch wenn er das Quantum, zu dem er verlangt war, abgeliefert hatte, mit dem Rest seines Getreides nicht beliebig schalten und walten, sondern es waren ihm sowohl für den Verbrauch im eigenen Haushalt wie für die Verfertigung Grenzen gezogen, ebenso wie er Getreide, bevor er seine Bedürfnisse und über die Ablieferung hinaus noch hatte, nicht in den Handel bringen, sondern der öffentlichen Bewirtschaftung ausliefern mußte. Demgegenüber sind Erleichterungen eingeführt insofern, als der Landwirt jetzt nach Ablieferung des ihm auferlegten Quantum — der Umlage — in der Verwendung seines Getreides frei ist und den Ueberfluß auch in den freien Handel bringen kann. Die Gründe, die zu dieser Änderung geführt haben, liegen darin, daß die Zwangsverwaltung nun 8 Jahre auf der Landwirtschaft lastet und von ihr nicht nur als ein harter Last empfunden wird, sondern daß auch starke produktionshemmende Wirkungen sich gezeigt haben. Die inländische Erzeugung an Brotgetreide ist unter der Zwangsverwaltung ständig zurückschlagen. Diesem Rückschlag mußte Einhalt geboten werden, wenn sich nicht auf die Dauer die inländische Brotverfertigung bedrohlich gehalten sollte. Die sofortige Einführung der freien Wirtschaft war nach Ansicht der Regierung und der Mehrheit des Reichstages nicht möglich, weil damit die Preisbeeinträchtigung unmöglich wurde. Der Brotpreis wird befristet niedrig gehalten durch Zuschüsse, welche die Reichsregierung in Höhe von mehreren Milliarden leistet. Bei völliger Freigabe des Getreides würde dieser Zuschuß wegfallen und damit ein starkes Emporschnellen der Brotpreise zu erwarten sein. Diese plötzliche Erhöhung der Brotpreise bis zum 2-fachen des gegenwärtigen Preises erscheint aber für große Bevölkerungsschichten unerträglich, sie müßte zu neuen Kohnkämpfen führen. Darum ist das Umlageverfahren gewählt worden. Es soll dazu dienen, einen Uebergang zur freien Wirtschaft herbeizuführen. Die bürgerliche Mehrheit des Reichstages hat an der Vorlage der Regierung insofern eine Änderung vorgenommen, als er die Höhe der Umlage von drei auf zweiinhalb Millionen Tonnen herabsetzte. In den Verhandlungen hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft erklärt, daß auch über die nächste Ernte hinaus die Brotverfertigung gesichert sei, da für einige Monate bereits eine Reserve beschafft ist. Beurlaubung über eine etwa drohende Anapphet ist daher nicht abzuwarten.

— Die Schneberger Bergkrankheit. Seit vielen Jahrzehnten wird in der Gegend von Schneeberg im Erzgebirge eine eigentümliche Lungenerkrankung, namentlich der Bergleute in den dortigen Kobaltgruben beobachtet, die als „Schneberger Bergkrankheit“ besonders in der medizinischen Fachpresse in neuerer Zeit wieder größere Beachtung gefunden hat. Durch die Arbeiten eines österreichischen Arztes kurz vor dem Kriege ist eine gewisse Beurlaubung über die in ihren Ursachen noch unerforschte Krankheit, die trotz umfangreicher Verbesserungen der Betriebsbedingungen durch die Schneberger tonerzindustriellen Grubenverwaltung und trotz der Bemühungen der Sanitätswärter noch immer Opfer fordert, entstanden. Auf Veranlassung des sächsischen Bergamts, das dieser eigentümlichen Bergarbeiterkrankheit mit dankenswerter Unterstützung des Vorstandes des pathologischen Institutes des Krankenhauses zu Jwidau schon immer seine besondere Aufmerksamkeit zugewandt hat, ist vom Arbeitsministerium der Landesgewerbestat beauftragt worden, in Verbindung mit den zuständigen Ärzten und Behörden der konfessionellen Grubenverwaltung, sowie mit der Bergarbeiterorganisation in Schneeberg und Umgebung die notwendigen Erhebungen und Untersuchungen anzustellen, die hoffentlich Licht in die Ursachen der Krankheit zum besten der Volksgesundheit im Sinne der Vorbeugung bringen werde.

— Bestraffungsbahnrat Leipzig. Der vom Reichsverkehrsminister unlängst dem Reichsrat vorgelegte Entwurf einer Verordnung betreffend Bestrafung für die Bestraffungsbahnrat Leipzig als ein Bestraffungsbahnrat vor. Der Entwurf fordert für das ganze Reich 10 Bestraffungsbahnräte, deren Mitgliederzahl sich zwischen 24 und 64 bewegen soll. Der für Leipzig in Betracht kommende Bestraffungsbahnrat soll mit 64 Mitgliedern, der Höchstzahl, besetzt werden. Zu dem Leipziger Bezirk gehören auch die Städte Halle, Erfurt und Dresden, von denen namentlich Halle und Erfurt gegen Leipzig als ein Bestraffungsbahnrat in einer Konferenz der preussischen Landesparlamenten wurde ein Beschluß gefaßt, der sich mit einem Bestraffungsbahnrat in Leipzig nicht einverstanden erklärte. Eine entscheidende Sitzung des Reichsrates über diese Frage wird am 28. Juni stattfinden.

— Dem Landtage ist die Vorlage betr. den Abschluß eines Vertrages mit der Gesellschaft in b. S. Volksbank in Leipzig über die Gewährung eines weiteren Darlehens aus Staatsmitteln zugegangen.

— Dresden. Vereitelung eines fressen Geldraubes. Gestern vormittag war ein fresser Raubüberfall auf einen Kraftwagen, der mehrere Millionen Mark Geld nach einer Pfaffen Bank bringen sollte, geplant. Die Räuber wurden jedoch von der Polizei auf sicherer Tat abgefaßt. Ein hiesiges Großunternehmen pflegt seine erheblichen Tageseinnahmen durch Kraftwagen der Bank zuzuführen. Der hierbei tätige Kraftwagenfahrer hatte sich mit mehreren verbrecherischen Gesellen dahin besprochen, daß diese in einem anderen Kraftwagen ihrem Auto an einer genau verabredeten Stelle ihm entgegenfahren sollten. Es sollte dann an dieser Stelle, einer zum schnellen Entkommen geeigneten weni belebten Straßenabzweigung, ein Zusammen-



Nach dieser Zeit werden. Hiermit wollte der Führer des zum Transport des Geldes dienenden Autos seinen Wagen, eine dreirädrige Koffelkiste, so schnell zum Halten bringen, daß die beiden mit dem Geldtransport beauftragten Bankbeamten aus dem sich querschlagenden Wagen herausschleudert, die im andern Kraftwagen befindlichen Räuber sollten sich auf die Beamten stürzen und ihnen die mit Geld gefüllte Kiste rauben, indem sie mit ihrem Auto das Weite suchen. Dieser verbrecherische Plan, bei dem es den Verursachern nicht darauf ankam, daß schon das plötzliche Herausfahren aus dem Wagen den beiden Beamten das Leben kosten konnte, ist durch das Einschreiten von Beamten der Kriminalabteilung des Volkspolizeidirektors und der Landspolizei vereitelt worden. Der Vorkang spielte sich zur größten Ueberraschung der Räuber ganz anders ab. Die Koffelkiste war an Stelle der sonst mit dem Geldtransport beauftragten Bankbeamten mit Kriminalbeamten und einem Beamten der Landspolizei, dem man die Kleidung des Chauffeurs anzug, erhielt, sodass die Räuber beim Zusammenstoß mit der Koffelkiste keinen Verdacht schöpften, sondern sie dadurch, daß sie ihr in den Weg traten, zum Halten brachten und die Geldkiste, die allerdings nur mit Papier gefüllt waren, entrieffen. Hierbei wurden sie durch die sich zu ihrem größten Erstaunen plötzlich als Volkspolizeibeamte entpuppenden Insassen der Koffelkiste und mehrere ebenfalls zufällig hinzukommende Stadtfahrer, die ebenfalls Volkspolizeibeamte waren, festgenommen und in Polizeigewahrsam gebracht. Der ganze Vorgang hatte sich dank dem guten Zusammenarbeiten der Beamten der Landspolizei und der Kriminalabteilung des Volkspolizeidirektors so schnell und sicher abgepielt, daß jedes größere Aufsehen vermieden wurde.

Dresden. Die Elternratswahlen in Dresden einschließlich der neu eingerichteten Vororte, soweit dort Wahlen stattgefunden haben, zeigten, wie nunmehr festgestellt ist, folgendes Ergebnis: Gewählt wurden insgesamt 552 Vertreter, und zwar: 483 Vertreter der christlichen Richtung, 483 Vertreter der weltlichen Schule (darunter 5 Kommunisten in einzelstaatlichen Vororten) und ein auf eine unparteiische Liste an der 52. evangelischen Volksschule gewählter Vertreter. Dieses Ergebnis kann sich aber noch etwas vermindern, da gegen verschiedene Wahlen Einsprüche vorliegen, und zwar sowohl von Seiten der christlichen Eltern wie der Anhänger der weltlichen Schule. Es handelt sich zum Teil um Formverstöße, namentlich in der Richtung, daß die Bestimmung der Nichtwahlbarkeit von Angehörigen zunächst in einigen Schulen nicht genügend beachtet worden ist.

Wien. Angeregt ist die Erbauung einer Eisenbrücke zwischen Feldman und Pirna und Weitzsch. Eine Wohnstätte wäre diese Brücke; bis zu ihrer Erbauung dürfte aber wohl noch viel Wasser die Elbe hinabfließen.

Großschönau. Das hiesige Schöffengericht verhandelte auf Antrag des Vereins gegen das Bekleidungsunternehmen, Sig. Berlin, gegen den Einkäufer Julius Josefowicz aus Antonow (Gal.). Der Angeklagte ist bei der Waggonfabrik Leber & Reichmann in Großschönau tätig und stellte einem Lieferanten beim Einkauf einer Maschine die „Bedingung“, daß er persönlich 10% erhalte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 300 Mark.

Mittweida. Eine arge Enttäuschung hat die Stadt mit der Verpachtung ihres Kirchenanhangs erlebt. Es kommen über 600 Bäume in Betracht, deren Ertrag die Stadtdirektion mit 10 000 Mk. einschätzte. Auf die Ausschreibung sind drei Angebote von hier eingegangen, die auf nur 2500 Mk. lauten. Die Kirchen sollen nun in auswärtigen Blättern nochmals ausgeschrieben werden.

Riesberg. Wie schon mitgeteilt, waren vorige Woche zwei Kinder der Familie Schwedler hier an einer ruhrartigen Krankheit verstorben. Nach mehrwöchigem Leiden sind noch zwei Kinder im Krankenhaus geblieben. Der Genes untreiflicher Schicksale soll die Erkrankung hervorgeufen haben.

Leipzig. Nachdem erst in der Nacht zum 15. Juni ein Mörder im Friedrichs Park überfallen worden war, hat sich schon wieder ein ähnlicher Überfall in der Karl-Liebknecht-Straße ereignet. Als ein hiesiger Privatbeamter gegen 1/2 Uhr nachts durch die Karl-Liebknecht-Straße kam, wurde er von einem aus dem Walde kommenden Mann nach der Seite getrieben. Blühlich stieß ihn der Unbekannte vor die Brust, warf ihn zu Boden und rief ihm das Jackett aus und entnahm diesem eine Brieftasche mit ungefähr 1100 Mark und einigen auf den Namen des Inhabers lautenden Ausweispapieren. Der Räuber flüchtete darauf mit einem hinter einem Baume versteckten Komplizen nach der Kettenbrücke. Der Überfallene konnte vor Schrecken keine Laut hervorbringen.

Leipzig. Die 28. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die Dienstag geschlossen wurde, ist von rund 225 000 Personen aus fast allen Gauen Deutschlands besucht worden. Auch das Ausland stellte eine beachtenswerte Anzahl von Vertretern. Die Umsätze, welche die Aussteller erzielten, entsprechen durchaus den Erwartungen.

### Höls-Prozess.

Aus der Schluß-Verhandlung des Hölsprozesses seien noch die Hauptmomente des Sachverhalts und der Verteidigung, wie das Schlusswort des Angeklagten wiedergegeben.

Staatsanwalt Dr. Jäger führte u. a. aus: „Wir haben den Bürgerkrieg in absehbare Zukunft gesehen. Es war kein Krieg, der aus sozialpolitischen Gegensätzen heraus geführt wurde. Der Angeklagte gesteht, daß er der militärische Leiter gewesen sei. Er hat es so dargestellt, als ob kein Kampf nur ein Akt der Notwehr der Arbeiter gegen die Bourgeoisie war. Das ist durch den Verlauf des Prozesses widerlegt worden. Die sogenannte Kampfpapierrolle war der bekannte

Ursachengrund, der den Zweck verfolgte, die Wehr- und Landeswehr wiederherzustellen. In Durchführung dieser Bestimmung wurde auch die Sippe nach Mitteldeutschland verlegt. Als die Verhältnisse kritisch wurden, erließen schließlich die Angeklagten in Mitteldeutschland und nun nahm die Bewegung jene unheilvolle Bahn. Die bürgerlichen Kreise zum Generalstreik sind bekannt. Sie hatten nicht den gewünschten Erfolg und daher griff der Angeklagte zu Waffen, bei denen die verbrecherischen Straftaten einsetzten. Gewalter wurden durch Drohungen zur Arbeitseinstellung gezwungen und für die rote Armee gepreßt. Höls war dann als bayerischer Kattator tätig, forderte zu Veränderungen und Angriffen gegen die Sippe auf, was er allerdings bis heute bestritten hat. Es ist jedoch erwiesen, daß er in Gießen und Wiesbaden seinen Leuten die Parole zum Vorgehen gegeben hat, die sie auch befolgten. Höls sagt, er sei kein gemeiner Verbrecher und nur politischer Verbrecher schuldig. Die Politik des Angeklagten ist aber verbrecherisch zu nennen. Nur auf den Verdacht hin, daß ein Volkspolizeibeamter aus Gießen geschossen haben sollte, wurde nicht etwa dessen Wohnung, sondern die eines ganz unschuldigen Mannes, des Stadtschreibers Reiss, angezündet. Es ist auch kein Zweifel, daß der Angeklagte den Bürgerkrieg nicht mit Milde geführt hat, wenn auch gewisse Fälle milde seien. Die Behandlung der Gefangenen spricht hier deutlich genug. Höls ist auch der moralische Urheber des Faktors Müller und des Prozesses gegen ihn. Er sprach hier immer von Requirieren. Noch aber leben wir unter dem geltenden Strafrecht. Alle Delikte sind gemeiner Natur. Das ist eine politische Note enthalten, ist nicht zu bezweifeln. Der politische Kampf rechtfertigt aber nicht gemeine Mittel. Die Art der Führung des politischen Kampfes, wie sie hier zutage getreten ist, zeigt, daß die Idee falsch ist. Wenn die Idee richtig wäre, dann würde sie stärker wirken als Dynamit; dann hätte sie sich durch und jeder Kampf gegen sie wäre vergeblich. Solange aber die Mehrheit bei uns anders denkt, hat niemand ein Recht, sie zu einer anderen Meinung zu zwingen. Es liegt Hochverrat vor. Es gibt hier nur eine Strafe: daß Höls als Gemeindeführer in Deutschland zu lebenslänglichem Zuchthaus und hauerndem Ehrverlust verurteilt wird. Hierzu wandte sich der Staatsanwalt den Angeklagten des versuchten Mordes zu. Ich bin der Ansicht, daß sich der Fall Hölzbrand nicht als versuchter Mord, sondern nur als versuchte Tötung charakterisiert. Er beweist aber, daß Höls leicht mit der Waffe bei der Hand ist, und dies ist wesentlich für die Beurteilung des Falles. Ich ist mit aller Entschiedenheit die Frage nach Mord zu bejahen. Die Aussage der Frau Höls wird nicht so gemein sein, Höls der Todesstrafe zuzuführen zu wollen. Die Tat von Höls qualifiziert sich also als Mord. Es liegt heimtückischer Mord vor; deshalb beantrage ich insgesamt gegen den Angeklagten wegen versuchter Tötung und Mordes in Tateinheit und Hochverrats die Todesstrafe und dauernden Verlust der Ehrenrechte.

Von den drei Verteidigern sprach zuerst Oegewilts-Gelle, der nach Schilderung eines Lebensbildes des Angeklagten eine ausführliche Vorgeschichte des Aufstandes gibt. Nicht Brutalität, nicht Verführungswort, sondern revolutionärer Drang sei das Motiv der Vergehen gegen die Strafgesetze gewesen. Stellung, Frau und Leben hat er aufs Spiel gesetzt, um eine ideale Bewegung zu fördern. Justizrat Groß meinte, daß dieser Prozess ein kleiner Teufelskreis aus dem weltanschaulichen Kampf zweier Klassen ist. Der Angeklagte müsse bewandert werden. Er sei ein Heerführer, kein Bandit. Sein Idealismus verdiene die Hochachtung aller, umso mehr, als er immer in den vordersten Reihen mitkämpfte. Dem Gericht würde es zwar leid tun, daß Höls nicht fünf Leben kosten würde. Er schloß seine kundenlangen Ausführungen mit den pathetischen Worten: „Es wird sich zeigen, ob es den Dreifacheuten gelingen wird, hier ein edles Bild zur Ertüchtigung zu bringen. Ein Inhaftierter würde die Verhältnisse in Deutschland immer mehr ausputzen.“

Justizrat Franke wandte sich besonders gegen die Mordanklage und betonte, daß das Gericht dem Angeklagten nicht ideale Motive abkennnen dürfe.

Sofort nach Beendigung der Rede des letzten Verteidigers erhielt der Angeklagte das Schlusswort. Höls begann: „Kommunistischer, hochverbreiteter, Ausnahmegerichtshof! Vorstehender (streng unterbrechend): Wenn Sie uns hier beleidigen wollen, dann entzünde ich Ihnen sofort das Wort. Höls: Es ist mir Jode wie Jode, ob Sie mir das Wort zu Anfang, am Ende oder in der Mitte der Verhandlung entziehen. Ich rede solange, wie es mir gefällt, und zwar nicht um mich zu verteidigen, denn ich fühle mich nicht schuldig. Am allerwenigsten vor einem bürgerlichen Gericht, das ich nie anerkenne. Wenn ich in den Gerichtsaal geführt wurde, trat mir immer ein Bild aus meiner Kindheit vor meine Seele. In dem Dorfe, wo ich als Kind gelebt habe, sah ich dort auf einem Wuppentheater die Affäre Dreyfus. Und wenn ich mich heute den hohen Gerichtshof ansehe, dann muß ich immer an die Dolzgruppen des Marionettentheaters denken. (Weiterflehend im Publikum: Echarle Hüde des Vorstehenden.) Höls läßt sich nicht unterbrechen und fährt weiter aus: Ich betrachte Sie eben als Dolzgruppen ohne Gefühl. Zur Anklageerhebung des Staatsanwaltes äußere ich mich nicht. Das war nur für die bürgerliche Klasse eine Leichenrede, deren Angehörter er ist, und von der er sich sein Gehalt holen mag. Auch zu den Reden meiner Verteidigung will ich nicht Stellung nehmen. Sie sind mir wohl im geistigen Sinne überlegen, doch in praktisch-revolutionärer Hinsicht strecke ich sie alle drei in die Länge. Der Angeklagte führte weiter aus: Sie verhandeln hier gegen eine menschliche Bestie. Nun gut. Ich, als sogenannter Angeklagter, nehme mir das Recht, hier einige Worte über meine Verlon zu sagen. Er berichtet, daß er unter harten Entbehrungen sich in Dresden

die Unabhängigkeit der Wissenschaft zum Leichter verschafft habe. Er schließt weiter, wie er auf einem Arbeitskongress im Vorlande seine Frau kennen gelernt und insolge seiner Arbeit sich dort schloß gemacht habe. Bei Kriegsausbruch habe er sich als Freiwilliger gemeldet, mit der Zeit aber seine Meinung geändert. Er erzählt sodann von seiner Tätigkeit als Vorsteher des Arbeitskongresses in Gießen, wie er zu der Erkenntnis gekommen sei, daß die Revolution durch die bürgerliche Entwicklung bedingt sei. In großer Breite schildert Höls seine Erfahrungen auf der Flucht und kommt sodann auf die März-Aktion dieses Jahres zu sprechen. Er selbst habe in der Erkenntnis, daß die Befreiung des Proletariats nicht ohne Gewalt vermöglicht werden könne, den bewaffneten Kampf in Mitteldeutschland organisiert. Als Höls erklärt, daß die bürgerliche Gesellschaft Tausende von Worten auf dem Gewissen habe, während die Arbeiter noch keinen Monarchisten oder Führer der Rechtsparteien ermordet hätten, unterbricht ihn der Vorstehende, mit der Bemerkung, daß das alles nicht Gegenstand der Verhandlung sei. Höls erwidert: Der Angeklagte bin nicht ich, sondern die bürgerliche Gesellschaft. Nicht mich, sondern sich selbst treffen Sie mit ihrem Urteil über Mag Höls. Sie haben durch diesen Prozeß für die Revolution mehr getan, als ich mit meiner ganzen Tätigkeit. Öffentlich werden Sie auch mit solcher Mißgunst und Belassendheit dastehen, wenn das Proletariat über Sie zu Gericht sitzen wird. Ich vertrete alle meine Taten. Verhängen und vollstrecken Sie ruhig das Todesurteil. Sie schlagen einen Höls ab und es stehen tausend Hölsger da für auf. Unter diesen werden aber elerne sein, die die Revolution nicht nur mit Oberlippen machen. Das Proletariat wird mit Häuten und Knochen seine Gegnererschaft erlebigen. Die sogenannte November-Revolution war nur eine Episode. Die kommende deutsche Revolution wird, weil das Bürgertum gegen das Proletariat grausam vorgreift, an Grausamkeit alle Revolutionen übertraffen. Höls erklärt sodann: Würde ich hier freigesprochen werden, was ich gar nicht erwarte, was Sie auch gar nicht tun können, dann würde ich morgen bei Tode gehen, nämlich die drei Richter und mich. Auf eine abwehrende Geste des Vorstehenden brüllte Höls zu ihm hinüber: Gewiß, das ist so! Mäulich Sie drei könnten sich vor Ihren Standesgenossen nicht mehr sehen lassen, und ich nicht mehr vor dem Proletariat. Es kommt mir vor, als wenn ich hier in einem Schulgarten bin. Wenn ich zehn Jahre Zuchthaus erhalte, so ist das die Schulstrafe 4, also mangelhaft, wenn Sie mich zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilen, so ist das die Schulstrafe 1, also gut. Mit triumphierender Stimme sagte der Angeklagte hinzu: Aber wenn ich zum Tode verurteilt werde, so wäre das die beste Penitur für mich, nämlich 1! Er habe nie eine sogenannte bürgerliche Ehre befehlen, deshalb wäre es für ihn eine Beleidigung, ihm im Urteil die bürgerliche Ehre nicht abzusprechen. Als Höls noch weitere Ausführungen macht, unterbricht ihn der Vorstehende, weil er nicht zur Sache spreche, und entläßt ihn, der ruhig weiterredet, das Wort. Der Gerichtshof, steht sich darauf zur Beratung juristisch und verkündete sodann das bereits gestern mitgeteilte Urteil.

Zu dem Urteil gegen Höls heißt es in dem Kommentar einer Berliner Korrespondenz: Man versteht es kaum, wie ein Mensch, der so viel Blut auf dem Gewissen hat, raubt, plündert, mordet, von deutschen Richtern nicht wegen Mordes verurteilt wird. Es hat demgegenüber nichts zu bedeuten, daß er zu lebenslänglichem Zuchthaus wegen Hochverrats, Totschlags, versuchten Totschlags und Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz verurteilt ist. Was soll es aber bedeuten, wenn im neuen Deutschland alle möglichen Freveln begangen werden und ungehindert bleiben. Wohin soll es führen, wenn ein deutliches Gericht nicht mehr den Mord findet, entsprechend der Gerechtigkeit gegen die schlimmsten Staats- und gemeinen Verbrecher zu urteilen, weil da ein politisches Mitleiden umgehängt wird, das sich demnach jeder Raubmörder in gleicher Weise von den Kommunisten ausliehen kann. Das Urteil gegen Höls spricht nicht Recht, sondern spricht jedem Rechteohn und wir werden die traurigen Folgen sehr leicht in Mitleid erleben, weil die Ordnung nicht anders als durch unerbittliche Strenge wiederhergestellt werden kann und systematischer bewachter Mord ungehindert bleibt. Wo anders soll denn der Tatbestand des Mordes gegeben sein, als dort, wo ein Mensch bereits vom Schreibtisch aus schriftlich sich auf Mord festlegt und eine Verbrecherliste zu Mord und Milderung aufruft. Wir möchten wirklich nicht, wo anders, wenn nicht hierin die Ursache der planmäßigen Ueberlegung und planmäßigen Durchführung der Tötung von Menschen gegeben ist. Denn Höls hat in seinen Ausufen zum Mord erkleblicher Bürger ausdrücklich aufgefördert und hat aus gemeinen Motiven und niedrigen bestialischen Instinkten triebliche Menschen, auch die, die garnicht gegen seine Tünde unternommen haben, faktlütig erschossen, Schwach und Schande ist es, daß ein solches Gericht hierin nur bey Tatbestand des Totschlags erlöset.

### Die kommunistischen Demonstrationen in Berlin.

Gegen die „Schandjustiz“ und die Beurteilung des Kommunistenführers Mag Höls“ veranstalteten gestern nachmittag die Vertreter der KPD, und der KPD, auf dem Schloßplatz in Berlin eine etwa halbthündige Demonstrationsversammlung, die auffallend schwach besucht war. Lediglich die Fabrikarbeiter zwischen Schloß und Reptunbrunn waren von Anhängern der beiden Parteien besetzt. Unter den wenigen meist unbekannteren Rednern bemerkte man auch einen halbbrüchigen Buchsen. Auch an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche sammelten sich trotz des Verbotes des Volkspolizeidirektors einige hundert Kommunisten und Reagierende an, die aber bald von der Schutzpolizei zerstreut wurden.

### Wandlungen des britischen Weltreiches.

Die seit langem vorbereitete britische Reichskonferenz hat jetzt die Premierminister der Dominions am Lloyd Georges zu wichtigen Verhandlungen versammelt, in denen es sich um Schlußfragen des englischen Weltreiches handelt. Wenn England auch aus der Weltkatastrophe des Krieges siegreich hervorgegangen ist, so hat doch die Struktur des britischen Reiches so gewaltige Veränderungen erfahren, daß die Politik nicht ohne wesentliche Änderungen gestellt ist. Der Berliner Diplomat, Prof. Walter Vogel, der soeben im Verlage von Kurt Schöroder in Bonn ein inhaltsreiches Werk über „Das neue Europa und seine historisch-geographischen Grundlagen“ herausgibt, betont in seiner die Veränderung des ganzen Weltanständes behandelnden Darstellung auch diese Umformungen des britischen Reiches. Vor dem Kriege war das „Empire“ tatsächlich ein Einheitsreich gewesen, in dem das Wohlstand des Mutterlandes, mit dem Parlament als Richtschnur, alle Fäden der auswärtigen Politik in der Hand hielt. Die Reichskonferenzen waren damals nur ganz formlose unverbindliche Beratungen, während es heute wichtige politische Maßnahmen sind. Wohl bestanden schon vor dem Kriege Beziehungen der Tochterstaaten, eine gewisse Selbstständigkeit zu erlangen; aber erst im Laufe des großen Krieges ist diese Selbstständigkeitsbewegung deutlich hervorgetreten. Bei Beginn des Krieges fanden die Dominions der Mutter Dominion einmütig zur Seite, sogar die Kuruz. Je mehr sie jedoch der Krieg in die Länge zog, je mehr die Truppen der Tochterstaaten als Kanonenhatter verbraucht wurden, desto mehr ging in einzelnen Ländern der Blick dafür auf, wie eigenständig die Politik Englands sei, und so trat ein Stück für Stück in dem Mutterland die Idee der Selbstständigkeit vor

eigenen Interessen besannen. Als Kinder, die rüchellos zur Mutter leben, traten sie in den Krieg ein; als freie gleichberechtigte Staaten, die zugleich mit den Vereinten Englands den Frieden unterzeichneten und ihren Beitrag zum Völkerverbund erklärten, gingen sie aus dem Kriege hervor. Die Dominions erkennen jetzt ein britisches Reich in der alten Form eines von einem Mittelpunkt aus gelenkten Staates überhaupt nicht mehr an, sondern nur noch als einen Bund freier Staaten und eine Interessengemeinschaft. So bedeutsam diese Wandlung für das System der britischen Politik und des britischen Commonwealth ist, so darf man doch an seine völlige Trennung der Tochterstaaten denken. Dazu ist das gemeinsame Band der Stammes- und Blutverwandtschaft zu sehr verwurzelt. Aber das „Empire“ trachtet doch in den Fragen, und die Stellung der einzelnen Staaten zum Ganzen ist sehr verschieden.

Als der lokale der britischen Tochterstaaten kann wohl Kanada und Gelsen; dies hängt in erster Linie mit der abgelebten Lage dieses Staates zusammen, der schon aus Schuttsbedürfnis aus enge Zusammenhalten mit dem Mutterlande angewiesen ist. Ähnlich ist es mit Australien, wo der nationalpolitische Premierminister Hughes den Namen des „australischen Lloyd Georges“ erhalten hat. Das Anwachsen der „gelben Flut“ chinesisch-japanischer Einwanderer bedeutet hier bei der äußerst langsamen Vermehrung der Weißen eine große Gefahr, und das Band bedarf daher eines politischen-militärischen Rückhaltes. Ganz anders liegen die Dinge in Südamerika. Die südamerikanische Union hat zwar den Engländern im Kriege geholfen; sie weicht aber sehr, wenn auch in vorrühiger Weise, ihre Gegenrechnung vor und verlangt volle Selbstständigkeit und Gleichberechtigung neben den Tochterstaaten. An eine „Veranschaulichung“ dieses Staates,

wie sie zu Zeiten von Cecil Rhodes brachte, ist nicht mehr zu denken; sondern das Burenclement, das sich jetzt in einem gewissen Gegensatz zu England befindet, hat, bleibt herrschend. Auch in Kanada spielt ein altangelegenes nichtenglisches Volk europäischer Rasse eine Rolle, nämlich die Franzosen, und diese französischen Kanadier haben auch während des Krieges der englischen Politik allerlei Schwierigkeiten bereitet. Ihr Streben, nur kanadische Interessen zu verfolgen, wird jetzt immer mehr beachtet und hat sogar zur Ernennung eines besonderen kanadischen Gesandten in Washington geführt. So sehr England auch versucht, seine Isolation und zukunftsreiche Stielungsposition, deren Verkehrs- und Holzsuche es nicht entbehren kann, an sich zu festeln, so wirken doch die Vereinigten Staaten durch ihre natürliche Lage als ein gewaltiger Komet, der die Zukunft Kanadas in immer größerem Umfang bestimmt. Eine völlig andere Stellung als den „weißen Dominions“ gegenüber nehmen die Engländer nämlich in Indien ein, das mit seinen 310 Millionen farbiger Einwohner in einem nie erfolgten Gegensatz zu den Großerern steht. Dadurch, daß die Hindus und Mohammedaner sich erheblich gemehrt haben und die Briten nicht mehr die Uneinigkeit der Bevölkerung ausnutzen können, ist hier eine sehr gefährliche Lage geschaffen, die nur durch weitestens Einigenkommen beseitigt werden kann. Dieser ist den Wünschen der Indier nach Selbstverwaltung noch keineswegs Genüge getan, und so herrscht hier für das britische Weltreich ein bekümmertes Moment der Unruhe, das in Ägypten noch viel härter hervortritt. Jedemfalls wird England in seinen Dominions und Kolonialgebieten wenig Rückhalt für eine harte europäische Politik finden, sondern sehr viel Kraft aufwenden müssen, um das in Banten getrene Weisse seines Weltreiches wieder in Ordnung zu bringen.



**Tagesgeschichte.**

**Deutsches Reich.**  
**Die Verhaftungen in Freiburg.** Aus Karlsruhe wird gemeldet: Ein Berliner Blatt meldete vorerwähnt, dass in Freiburg mehrere Offiziere wegen Hochverrats verhaftet worden seien. Die Meldung ist in dieser Form unrichtig. Richtig ist, wie die Freiburg-Beilage der bayerischen Regierung mitteilt, dass in Freiburg zwei Personen, darunter ein Offizier a. D., wegen Vergehens gegen die Reichsbestimmungen über Geheimnisse und Entlassung durch die Staatsanwaltschaft in Untersuchungshaft genommen wurden. Von den beiden Verhafteten ist keiner alter Offizier.

Infolge der durch die oberste Reichsbehörde erteilten Verbotsbefehle gegen die Verbreitung von Propaganda in dieser Woche gezwungen, zu Stromschaltungen zu scheitern, von denen einige große Charlottenburger Werke betroffen wurden. So mussten die Dram-Gießereien in der Helmholzstraße, die 4000 Arbeiter beschäftigen, zwei Tage den Betrieb stilllegen. Die elektrischen Lichtwerke und Gasanstalten verließen, wie das „Abt-Abendblatt“ erzählt, nur noch über einen Kohlenvorrat für etwa 14 bis 15 Tage.

**Die Ortstaxenfrage.** Der Reichstagsausschuss der Beamtenangelegenheiten verhandelte gestern über einen fast allseitig unterstützten Antrag, wonach die Einsetzung in Ortstaxen in die bisherige Ortstaxenklasse A, B und C geschehen soll, während die Ortstaxen D und E vollkommener gestrichelt werden sollen. Kurz vor der Abstimmung zieht ein Teil der Unterschriften des Antrages seine Unterschrift zurück, um die Festhaltung des Ortstaxenbezugs bis zum 1. Oktober ds. Js. durch eine eventuelle Annahme dieses Antrages nicht zu vergrößern. Der Antrag wird darauf mit 8 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Angenommen wurde dagegen ein Antrag Dr. Wolf (D. W.), dass die Vorarbeiten für das endgültige Ortstaxenverzeichnis auf der Grundlage von 5 Ortstaxen erfolge.

**Abgelehnter Antrag auf Dastentlassung.** Der Geschäftsausschuss des bayerischen Landtages lehnte den Antrag auf Dastentlassung der Abgeordneten Lohler, Reichel, Eisinger, Sauber, Dagemüller und Schmidt mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien gegen die Stimmen der sozialistischen Parteien ab. Abg. Dr. Hilbert (Mittelpartei) betonte dabei, dass der Landtag sich selbst aufgeben würde, wenn er diese Leute, die dem Parlament das Leben nicht ausbläuen wollten, in die Öffentlichkeit versetzen würde, ihre verbrecherische Tätigkeit fortzusetzen.

**Frankische Gerichtsverteilung gegen deutsche Offiziere.** Der deutsche Hauptmann Lehmann ist unter der Beschuldigung, das Archiv eines Adolfs in Gien fortgeführt zu haben, vom Kriegsgericht in Nancy zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden, der Leutnant Gueb, weil er Bettzüge, das einem Lehrer in Beaumont gehörte, mitgeführt haben soll, zu einem Jahr Gefängnis. Die Verurteilung erfolgte in beiden Fällen in Abwesenheit der Angeklagten.

**Das Gesetz über die Beamtenauschüsse.** Der Reichstag nahm gestern in öffentlicher Sitzung unter Vorsitz des Staatssekretärs Lewand den Gesetzesentwurf über die Beamtenauschüsse gegen wenige Stimmen, darunter die Stimmen Württembergs, nach den Beschlüssen des Ausschusses an.

**Zurückgegebener Voermann-Dampfer.** Die der „Kolonien“ zugehörige Dampfer, ist ein feinerzeit von der Entente beschlagnahmter, aber für die damals notwendigen Militärtransporte unter deutscher Flagge belassener Voermann-Dampfer wieder in den Besitz der Voermann-Linie übergegangen. Er wird von dieser nach Vornahme der notwendigen Instandsetzungsarbeiten wieder in den Dienst auf den Anfang Juli eingestellt werden.

**Einmalige außerordentliche Ausgaben.** In einem Antrag zum Reichshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1921 wird der Reichsfinanzminister ersucht, zur Deckung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 16 989 807 808 Mark im Wege der Anleihe stiftung zu machen und zur Durchführung der Ausgaben der Hilfskasse für gewerbliche Unternehmen eine Beteiligung bis zu 50 Millionen Mark vorzunehmen.

**Verbot des „Pöblichen Beobachters“.** Der „Pöbliche Beobachter“ in München, das bekannte antisemitische Kampforgan, ist von der Regierung auf vier Wochen verboten worden. Anlass gaben dazu unflätige Beschimpfungen der Reichsregierung und des Reichstages.

**Frankische Goldabstellungen in Deutschland.** Bei einer Reihe von Sägewerken in Thüringen, und in letzter Zeit, wie der Zeitung „Sachsenpost“ meldet, umfangreiche Bestellungen Frankreichs auf Lieferungen von Schnittholz ergangen. Insbesondere sind die Betriebe des Erzgebirges mit der Anfertigung von Eisenbahnschwellen

ausgerüstet worden, welche für den Export nach Frankreich bestimmt sind.

**Die Folgen der Dreieck.** In der Donnerstag-Sitzung des Landtagsausschusses des norddeutschen Bundestages erklärte der sozialdemokratische Abgeordnete Ebering: Die Schaffung eines proletarischen Selbstschutzes sei die Folge der Dreieck. Er hoffe aber, dass es weiterhin nicht zu Gräueltaten sozialdemokratischer Organisationen dieser Art komme. — Die schon gestern gemeldet, haben in Dresden die bekannten Sozialisten einen Aufruf zur Bildung eines republikanischen Selbstschutzes erlassen. Das Programm der neuen Organisation erschließt sich in folgenden Punkten: Sicherung der republikanischen Verfassung, Schutz von Person und Eigentum gegen das politische Verbrechen, Schutz jeder friedlichen Arbeit in Stadt und Land und Kampf gegen alle Unterdrückungsbestrebungen.

**Gegen die Währungsreform.** Der Reichstagsausschuss der Beamtenangelegenheiten verhandelte gestern über einen fast allseitig unterstützten Antrag, wonach die Einsetzung in Ortstaxen in die bisherige Ortstaxenklasse A, B und C geschehen soll, während die Ortstaxen D und E vollkommener gestrichelt werden sollen. Kurz vor der Abstimmung zieht ein Teil der Unterschriften des Antrages seine Unterschrift zurück, um die Festhaltung des Ortstaxenbezugs bis zum 1. Oktober ds. Js. durch eine eventuelle Annahme dieses Antrages nicht zu vergrößern. Der Antrag wird darauf mit 8 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Angenommen wurde dagegen ein Antrag Dr. Wolf (D. W.), dass die Vorarbeiten für das endgültige Ortstaxenverzeichnis auf der Grundlage von 5 Ortstaxen erfolge.

**Die Bekämpfung der antimilitärischen Propaganda.** Die Kammerkommision für Zivil- und Strafrecht hat den Regierungsentwurf zur Bekämpfung der antimilitärischen Propaganda mit 13 gegen 4 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Der Ausschuss wird verlangen, dass die Kammer die Beratung des Entwurfes noch vor den Ferien durchführe.

**England.**  
**Der sieben fertiggestellte neue große Vorkämpfer „Columbus“.** Der 8500 t. Wasserdrängung hat und 2700 Indre-ähle fassen kann, wird in kurzer Zeit auf der Straße Southampton-Göteborg-Neapel in Dienst gestellt werden. Die Wasser-Start-Linie hat ihn von der Reparationskommission angekauft.

**Der deutsche Botschafter bei Lord Curzon.** Der deutsche Botschafter Schamer hatte gestern nachmittag eine Unterredung mit Lord Curzon.

**Die Rollen der Operationen in Russland.** Im Unterhause teilte Sir Robert Borne mit, dass die Gesamtkosten seit dem Ausbruch der Operationen für Wasser und zu Land in Russland einschließlich der Ausgaben für Nachschub in Süd- und Nordrussland etwa 57 185 000 Pfund Sterling betragen.

**Zahnherabsetzung in der Textilindustrie.** Die Arbeiter der Baumwollspinnereien in Manchester beschließen einstimmig, die Lohnregelung anzunehmen. Alle Zweige der Textilindustrie haben nunmehr der Lohnherabsetzung zugestimmt. Die Arbeiterpartei teilte eine Entschlossenheit, die die Bewunderung für den Kampf der Vergarbeiter zum Ausdruck bringt, der im Interesse der Arbeiter als Ganzes geföhrt werden soll. Die Partei gelobt auch weiterhin Unterstützung. — Eine weitere Entschlossenheit der Konferenz verlangt eine Revision aller Friedensverträge. — In der von der Arbeiterpartei angenommenen Entschlossenheit über eine Unterhaltung der Vergarbeiter teilt Reuters mit, aus dem aus der Konferenz gehaltenen Reden geht hervor, dass damit eine finanzielle Unterstützung gemeint sei.

**Neueste Nachrichten und Telegramme vom 24. Juni 1921.**

**Die sozialistischen Selbstschutzbände.**  
• Berlin. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Es ist nicht wahr, dass die Dreieck parteipolitische oder antirepublikanische Ziele verfolgt. Ihre Zusammenziehung aus allen Kreisen der Bevölkerung beweisen dies. Dagegen geben die sozialdemokratischen Bestrebungen auf Bildung von Selbstschutzbänden beweist auf eine Spaltung des Volkes hin und scheint auch auf die Schaffung einer republikanischen

Seite um Seite füllte sich bald unter ihrer weichen, schreibenden Hand.

**Die Folgen der Dreieck.** In der Donnerstag-Sitzung des Landtagsausschusses des norddeutschen Bundestages erklärte der sozialdemokratische Abgeordnete Ebering: Die Schaffung eines proletarischen Selbstschutzes sei die Folge der Dreieck. Er hoffe aber, dass es weiterhin nicht zu Gräueltaten sozialdemokratischer Organisationen dieser Art komme. — Die schon gestern gemeldet, haben in Dresden die bekannten Sozialisten einen Aufruf zur Bildung eines republikanischen Selbstschutzes erlassen. Das Programm der neuen Organisation erschließt sich in folgenden Punkten: Sicherung der republikanischen Verfassung, Schutz von Person und Eigentum gegen das politische Verbrechen, Schutz jeder friedlichen Arbeit in Stadt und Land und Kampf gegen alle Unterdrückungsbestrebungen.

**Gegen die Währungsreform.** Der Reichstagsausschuss der Beamtenangelegenheiten verhandelte gestern über einen fast allseitig unterstützten Antrag, wonach die Einsetzung in Ortstaxen in die bisherige Ortstaxenklasse A, B und C geschehen soll, während die Ortstaxen D und E vollkommener gestrichelt werden sollen. Kurz vor der Abstimmung zieht ein Teil der Unterschriften des Antrages seine Unterschrift zurück, um die Festhaltung des Ortstaxenbezugs bis zum 1. Oktober ds. Js. durch eine eventuelle Annahme dieses Antrages nicht zu vergrößern. Der Antrag wird darauf mit 8 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Angenommen wurde dagegen ein Antrag Dr. Wolf (D. W.), dass die Vorarbeiten für das endgültige Ortstaxenverzeichnis auf der Grundlage von 5 Ortstaxen erfolge.

**Die Bekämpfung der antimilitärischen Propaganda.** Die Kammerkommision für Zivil- und Strafrecht hat den Regierungsentwurf zur Bekämpfung der antimilitärischen Propaganda mit 13 gegen 4 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Der Ausschuss wird verlangen, dass die Kammer die Beratung des Entwurfes noch vor den Ferien durchführe.

**England.**  
**Der sieben fertiggestellte neue große Vorkämpfer „Columbus“.** Der 8500 t. Wasserdrängung hat und 2700 Indre-ähle fassen kann, wird in kurzer Zeit auf der Straße Southampton-Göteborg-Neapel in Dienst gestellt werden. Die Wasser-Start-Linie hat ihn von der Reparationskommission angekauft.

**Der deutsche Botschafter bei Lord Curzon.** Der deutsche Botschafter Schamer hatte gestern nachmittag eine Unterredung mit Lord Curzon.

**Die Rollen der Operationen in Russland.** Im Unterhause teilte Sir Robert Borne mit, dass die Gesamtkosten seit dem Ausbruch der Operationen für Wasser und zu Land in Russland einschließlich der Ausgaben für Nachschub in Süd- und Nordrussland etwa 57 185 000 Pfund Sterling betragen.

**Zahnherabsetzung in der Textilindustrie.** Die Arbeiter der Baumwollspinnereien in Manchester beschließen einstimmig, die Lohnregelung anzunehmen. Alle Zweige der Textilindustrie haben nunmehr der Lohnherabsetzung zugestimmt. Die Arbeiterpartei teilte eine Entschlossenheit, die die Bewunderung für den Kampf der Vergarbeiter zum Ausdruck bringt, der im Interesse der Arbeiter als Ganzes geföhrt werden soll. Die Partei gelobt auch weiterhin Unterstützung. — Eine weitere Entschlossenheit der Konferenz verlangt eine Revision aller Friedensverträge. — In der von der Arbeiterpartei angenommenen Entschlossenheit über eine Unterhaltung der Vergarbeiter teilt Reuters mit, aus dem aus der Konferenz gehaltenen Reden geht hervor, dass damit eine finanzielle Unterstützung gemeint sei.

**Die Verhandlungen über den Wiederaufbau.**  
• Paris. Die „Welt“ berichtet, werden in der kommenden Woche zwischen Staatssekretär Bergmann, Eugenheimer und Loucheur Verhandlungen über den Wiederaufbau geführt werden. Die Frage der beteiligten deutschen Arbeiter zum Wiederaufbau, die Minister Rathenau in Wiesbaden angesprochen hatte, wird auch besprochen werden. Die erste Unterredung sei für Dienstag festgesetzt.

**Brüssel über die äußere Politik.**  
• Paris. Heute nachmittags dürfte der Kammerausschuss für auswärtige Angelegenheiten eine Sitzung abhalten, in der der Ministerpräsident Brüssel sich über die Angelegenheit der äußeren Politik, namentlich über die oberste Reichsbehörde, die Sanktionen im Rheinland und die Orientfrage aussprechen wird.

**Bermischtes.**

Das Grubenunglück in Westfalen. Von den in den Krankenhäusern untergebracht 70 Verletzten der Zeche Mont Cenis sind bis gestern normittag 10 Uhr insgesamt fünf gestorben. Bei weiteren fünf Schwerverletzten ist der Zustand nicht unbefriedigt. Aus dem Bergmannsbett in Bochum konnten Mittwoch von insgesamt 26 Verletzten sieben entlassen werden. Weitere Entlassungen sind gestern erfolgt. Im katholischen Krankenhaus in Ederne konnten die dort befindlichen neun Verunglückten sämtlich entlassen werden. Im evangelischen Krankenhaus sind vier Verletzte untergebracht, für die keine Lebensgefahr besteht. Bis jetzt sind 81 Tote festgestellt. Die Beerdigung der Opfer des Grubenunglücks findet am heutigen 24. Juni statt. — In einem von der Gewerkschaft Mont Cenis herausgegebenen Bericht wird mitgeteilt, dass die eingeleitete Untersuchung bisher eine Klärung der Ursache des Unglücks noch nicht einwandfrei ergeben hat. Die Untersuchung findet durch die Behörden statt, an der seit Mittwoch morgen auch die Vertreter der obersten Bergbehörde aus Berlin teilnehmen können. In dem Unfallort werden die notwendigen Arbeiten, die zur Aufrechterhaltung des Grubenbetriebes und damit zur Durchführung der Untersuchung erforderlich sind, von besonders beauftragten Kolonnen ausgeführt.

**Ragna Ewensburg.**

Roman von Anny Wolke.  
(Alle Rechte vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)  
27. Fortsetzung.

Kannte sie bei ihr sein! Wie würde sie ausgleichend wirken, wie würde sie sich mühen, diese beiden Herzen mit tausend Händen aneinander zu ziehen. Eigrid war, das wusste Ragna, unter richtiger, liebevoller Führung leicht zu lenken. Es würde, es müsste ihr ja gelingen, das Glück, das sonnige Glück aus Schloß Ewensburg zu bannen, aber sie war allen Wünschen, allem Wollen gegenüber ohnmächtig. Sie durfte nie mehr wieder die Schwelle von Ewensburg betreten, sie durfte Ewen nicht wiedersehen und Starb war für sie, als wäre sie gestorben.

Und wenn sie sich über alles hinwegsetzte? Wer bürgte ihr für Ewen? Sollte sie ihn nicht neuen Konflikten aussetzen und gefährdete sie dadurch Egrids Glück noch mehr? Für sich selbst fürchtete sie nichts. Seitdem sie die zitternde Leidenschaft für Ewen, die mit so elementarer Gewalt über sie gekommen, erkannt und dabei die Entbedung gemacht, daß dieser Mann, den sie einst so lassen glaubte, das Eigentum ihrer Schwägerin war, hatte niemals ein Gefühl der Sehnsucht nach ihm ihre Brust geschwellt, nie sich ein eigenmächtiges Begehren in ihrem Herzen gezeigt, nie war sie gegen jede Verurteilung.

Und doch konnte sie nicht helfen, einschreiten und raten, sondern mußte schweigend sorgen um beider Glück. Sie schrie auch nicht mehr zu ihnen. Ein Bild über das bescheidene Stübchen — der Gedanke an das Rebellentum, indem sie jousagen „Lambdinger“ war, sagten ihr selbst genug, wie fern sie der Schwägerin stand, in der sie gelebt und das es kein Zurückfinden mehr gab.

Aber zuweilen in stillen Stunden, wie eben jetzt, wenn die Abendstunden über die letzte Gelbe zu ihr herüber kamen, dann kam es über sie wie alle Sehnsucht nach einem verlorenen Glück, nach dem „zu Hause“, das sie einst gehabt. Und sie hörte im Geiste das Brüllen des Meeres, und sah die grünen Wellen auf und nieder wallen. Bis auf den Grund des Meeres meinte sie schauen zu können. Ein Wunderland war's der See Morgana zu eigen, und sie kannte es, und sie streute Blumen, leuchtende Blumen hinein.

Ragna lächelte, ein süßes, traumhaft glänzendes Lächeln. Wie tiefem trat sie zu ihrem Schwägerin und

Seite um Seite füllte sich bald unter ihrer weichen, schreibenden Hand.

Die blauen Ähren auf dem Tische nickten herüber zu dem Bildnis des schönen Mannes, an dessen Schulter sich das rotgoldene Frauenhaupt lächelnd schmiegte, aber kein Bild Ragnas traf das Bild. Ihr Geist zog andere Bahnen.

Der Regen hatte aufgehört. Die Nacht kam heran. Mit bleichem Mondlicht zuckte sie über das ärmliche Stübchen der Gelbe. — Ragna schrieb noch immer. Ein scharfer Scherz glom zwischen den Fingern auf, und endlich rosigrot der erste Streifen des Frühlichts. Da legte Ragna tief aufatmend die Feder nieder.

Die letzte letzte Roje am Fenster aber war verblüht. Eß' und Tische hat Luft und Beid, Sag' ihm ab, dem irdischen Reid; Anderer Gram birgt ander Wonne, Dulde, gebuldete dich sein, Ueber ein Stübchen Ist betne Kammer voll Sonne!

Der Herbst war gegangen und der Winter gekommen. Mit Schnee und Eis hatte er die Erde bedeckt, und das Dachmärtterhübschen war fast erdrückt worden von den gewaltigen Schneemassen, die wochenlang auf seinem Dachsteg lagen. Nun war es schon, als ginge ein „Venus“ durch die Luft, und Frischen hatte schon wirklich, halb unterm Schnee verdeckt, die ersten Schneeglöckchen jubelnd gefunden.

Sie standen jetzt in einem winzigen Stübchen in Ragnas Zimmer und Fris sagte stolz: „Du, Tante, von mir!“ Dabei tippte er mit seinem kleinen dicken Zeigefinger beifam auf seine Brust, und die großen, blauen Kinder-Augen wanderten stolz zu den weichen, kleinen Kinnern.

Es ist Sonntag heute. Frischen fühlt dies mit Wärme, denn am Sonntag da darf er betrautkommen, um in Ragnas Stübchen, wo es nach seinen beschneuten Beiriffen so unheimlich „sein“ ist, zu spielen. Da gab es auch Bieder und zuweilen sogar Kuchen. Frischen hat 'ne Schwäche für Bieder und nun gar erst für Kuchen!

„Du Tante“, sagte Frischen zu Ragna, auf den Stuhl, der am Fenster stand, klopfend, „hast du Kopfweh?“ „Kopfweh, nein, mein Junge. Wie kommst du darauf?“ „Kopfweh“, Frischen hielt den Finger nachdenklich an

das Stumpfnäschen, „na, ich dachte man, weil Mutter es vorher sagte, als der Onkel Doktor da war und nach dir fragte.“

Ragna lächelte, wie sie erdachte. So war er also doch trotz ihrer Ablehnung heute wieder dagewesen, der gute Doktor Rehner, wie schon so viele Sonntage, und Frischen's Mutter hatte ihn abgewiesen, wie sie ihr am Morgen gebefehen.

„Du“, schmollte Frischen, „es war aber gar nicht nett von dir, daß du Kopfweh hattest. Onkel Doktor rammte gleich wieder weg, und die Apfelfine, die er mir immer mitbringt, hat er auch wieder mitgenommen.“

„Du sollst morgen eine andere Apfelfine haben, Frischen.“

Über der kleine Mann war nicht so leicht zu beschwichtigen. „Du magst ihn wohl nicht?“ fragte er wichtig. „Lust er dir Böses?“

„Nein, mein Kind, er ist ein sehr lieber Mann, der es sehr gut mit mir meint.“

„Soll er auch“, sagte der kleine Ferk und hob drohend die Faust. „So, er auch, alle Leute sollen dich lieb haben. Vater sagt, so gut wie du gib's keine und 'ne andere hätte sich an deiner Stelle schönens bedankt, wenn sie mich hätte so pflegen sollen, damals, als es mit mir ans Sterben ging zu Weihnachten. Weißt du noch, wie du da immer an meinem Bettel sahest und mich besser gesund pflegtest als die anderen alle zusammen? Vater sagt, ich müßte dich ganz juchbar lieb dafür haben — das mache ich auch.“

Er sah aus treuerherzigen blauen Kinder-Augen zu ihr auf. „Das ist nett von dir, Frischen“, lächelte Ragna zurück. „Nicht wahr?“ nickte der kleine Mann selbstbewußt und dann drückte er wieder sein kleines Näschen ganz flach an die Scheiben und sah angedeutlich den Lebeweg entlang.

„Ein Mann, ach wieder ein Mann“, schrie er böse, „sieh doch Tante, wirklich ein Mann.“ Ragna trat zum Fenster und sah hinaus. Da durchzuckte es sie plötzlich wie Frühlingsregen. So still, so ruhig und sanftvoll wurde es ihr zu Sinne. War es denn möglich, war der Mann, der da so stolz und hochherzigen Coups daherkam und gerade auf ihr Dänschen zuseuerte, wirklich Arne Borenzen? Sie wollte hinaus, dem alten Freunde entgegen, aber die besessene kleine Mutter zu gehen.



# Konditorei und Café Wolf. Morgen **Sonnabend KONZERT.** Bei ungünstiger Witterung im Lokal. **Anfang 8 Uhr.**

## Großes Sommerfest in Poppitz

vom Gesangsverein „Froh Lied“

am 26. Juni 1921.

Vogel- und Schwalbentänze mit Preisverteilung und vielen anderen Belustigungen. Beginn mittags 1 Uhr mit Umzug, anschließend Feiern, sowie Gartenkonzert.

**Punkt 6 Uhr feiner Ball**

— im Gasthof Wergendorf. —

Dazu ladet sanftmütig ein der Pfandbesitzer.

## Gasthof zum Hof, Angewitz.

Sonntag, den 26. Juni

## Öffentliche Ballmusik

— Anfang 6 Uhr. —

Es ladet erachtet ein **A. Eider.**

## Gasthof Wülknitz.

zum Schulfeiertag am Sonntag, den 26. Juni, von 8 Uhr an

## Freikonzert mit anschließendem Festball.

Dazu ladet alle Freunde und Gönner ergebenst ein

**Friedrich Eckert.**

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

## Gasthof Seussnitz.

Schöner Ausflugsort der Umgebung. Empfehle werten Vereinen und Ausflüglern meine renovierten Lokalkitäten. Großer herrlicher Ballsaal ersten Ranges. Geräumige Vereins- und Gesellschaftszimmer. Großer schöner Garten direkt an der Elbe. Für gute Küche und Keller ist bestens gesorgt. Hochachtungsvoll **W. Weinhardt.**

## Preiswertes Angebot in Schuhwaren für Reise und Ferien.

Empfehle als äußerst praktisch, leicht und bequem:

**Reiseschlappen** in Stoff, Leder von **15.80** an

**Segettschuhe** mit Gummi- oder Ledersohle von **15.00** an

**Spangenschuhe** für Straße und Haus von **29.50** an

**Sandalen** für Herren, Damen u. Kinder, in Bogelfuß von **51.00** an

**Holzandalen**, Restposten, spottbillig von **1.50** an

**Lederhauschuhe** verschiedene von Ausführung von **69.50** an

**Banderstiefel** vorzügl. Bauform Marke Salamander f. Damen u. Herren von **168.00** an

**Reizende Rinderschuhe und Stiefelchen** in Leder, Leder, braun, Spange usw.

Reparaturen schnell und billigst.

**Schuhhaus „Fortuna“**

Inh. Kurt Rosberg

Riesa **Gröba**

Gauptstr. 39a. **Georablatz 9.**

## Irono Max Fritz Kalich

Oberwachtmstr. d. Sachs. Landes-Polizei

Verlobt.

Riesa. Juni 1921. **Dresden.**

## Für all' die wohlthuenden Beweise der Liebe und Teilnahme, die unserer teuren Entschlafenen **Frau Emilie Schwarze**

durch überreichen und herrlichen Blumenschmuck und durch ehrendes Geleit zum Grabe anteil wurden, sagen wir hierdurch allen Freunden und Bekannten herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir auch für die erhabenden Gesänge am Trauerhaufe und am Grabe und Herrn Pastor Deneke für seine tröstlichen Worte. Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Nube sanft“ u. „Gabe Dank“ in Deine stille Gruft nach. **Bohra, 23. 6. 21.**

Der tieftrauernde Gatte **Gerhard Schwarze** im Namen aller Leidtragenden.

## Vereinsnachrichten

Streichenchor, Sonnabend — 8 Uhr — Übung. **Mieterverein Riesa.** Sonnabend, 25. 6., 8 Uhr Sprechstunde und Sitzung des erm. Vorst. im Wettiner Hof. Die Brudervereine werden gebeten, einen Abgeordneten zu senden.

**Gewerks. Deutsch. Metallarbitz. (G.-D.). Ortsv. Riesa.** Sonntag, 26. 6., Ausflug nach Rößen, Abfahrt 7.02. **Deutsche Volkspartei.** Mittwoch, 29. Juni, nachm. 7.5 Uhr Zusammenkunft in der Konditorei **Wibbels.** Vortrag: Die Frau in der Deutschen Volkspartei. Gäste herzlich willkommen!

**Freie Vereinigung ehem. 1848er.** Morgen Sonnabend 8 Uhr Versammlung „Stadt Hamburg“. **Männergesangsverein Gröba.** Sonntag, 26. Juni, Partie nach Kelsa. Abfahrt früh 6.52 4. Kl. nach Döbeln. **Klosterbuch.** Fahrgehalt wird den aktiven Sängern aus der Sänger-Reisefasse vergütet. Sammeln 6.30 am Bahnhof. Recht zahlreiche Beteiligung mit Familienangehörigen erwünscht. Gäste willkommen.

## Für die Kartoffelknappheit!

# Pa. Voll-Reis

à Pfund M. 3.—

frisch eingetroffen in bekannter Qualität!

Kaffee-Spezial-Handlung

## Gebrüder Despang

Kaiser-Wilh.-Platz 11. **Riesa.** Fernsprecher 160.

## Sonntag nachm. sportl. Wettkämpfe auf Schwarzem Platz. Erwachsene 1 M., Kinder 50 Pf.

**Deutsche Reiterfest**  
auf dem  
**Reiterfest!**

Sonntag, den 26. 6. 21

**Reiterfest**  
in Riesa  
in der Reitbahn der 32er Kaserne.  
Reichhaltiges Programm!  
Abmarsch punkt 1 Uhr vom  
Straßenbahndepot.  
Riderschutz am  
Eingang zum  
Festplatz.

**Karten im Vorverkauf bei:** S. Müller, Straßenbahndepot, C. Wöhlmann, Goethestraße, Wackwitz, Wettinerstraße, Schröder, Rest. Gambrinus.

## Reichsbund der Kriegsbefähigten, Teilnehmer und Hinterbliebenen, Bezirk Großenhain.

Sonntag, den 26. 6., nachm. 7.30 Uhr auf dem Helberriedhof Tr.-Pl. Beltzheim zum Andenken an unsere gefallenen Kameraden

## Johannis-Bedenktisfeier

unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Liederhain“ Beltzheim. Bedenktisfeier hält Herr Divisionspfarrer a. D. Brinbaum. P. Thielicke, 1. Bezirksvorsitzender.

— Bei Regenwetter fällt die Feier aus. —

## Spielabteil. d. Freien Turnerschaft

**Riesa-Gröba.**  
zu unserem am Sonnabend, den 25. Juni, von nachm. 8 Uhr ab im Gasthof **Gröba**, stattfindenden

## Vergnügen

laden wir alle Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde und Gönner der Abteilung herzlich ein.

Der Festausschuß.

## Prima geräucherten Speck Reines Schweineschmalz

sowie verschiedene Sorten **Margarine**

empfehle billigt listen- und gentnerweise **S. Grühle, Bismarckstr. 35a.** **Telefon 659.**

## Creditverein zu Riesa

e. G. m. b. H.

Bilanz auf das Geschäftsjahr 1920.

Bilanz auf das Geschäftsjahr 1920.	
<b>Bilanz:</b>	
8500 M.	— Bfg. Hypotheken
29500	— Wertpapiere
189540	— Wechselbarleben
5448	— Lombardbarleben
189	— Inventar
7800	— Kassenbestand
190458 M.	13 Bfg. Summa der Bestände.
<b>Schulden:</b>	
44088 M.	56 Bfg. Geschäftsanteile
182502	— 61 Spareinlagen
9764	— 54 Bankschulden
1021	— vorausbezahlte Zinsen
187928 M.	71 Bfg. Summa der Schulden.
<b>Abschluß:</b>	
190458 M.	13 Bfg. Bestände
187928	— 71 Schulden
2581 M.	42 Bfg. Ueberschuß.

Im Geschäftsjahr 1920 sind 7 Mitglieder ausgeschieden, 6 neu eingetreten. Die Zahl der am Jahresabschluss 1920 unserer Genossenschaft angehörenden Mitglieder beträgt 94. In demselben Geschäftsjahr haben sich die Geschäftsguthaben der Mitglieder um 2584,50 M. vermehrt, dagegen die Gesamtsumme um 1000.— M. vermindert. Die Gesamtsumme, für welche am Jahresabschluss 1920 alle Mitglieder aufzukommen haben, betragen 94000 M.

Riesa, den 24. Juni 1921.

## Creditverein zu Riesa

e. G. m. b. H.

Der Vorstand:

Dr. Wende, Direktor. **H. Albrecht, Kassier**

**Schlingmann-** Konservenglasöffner mit Drahtschlinge spart Zeit, Summringe und Gläser. **Neinverkauf: H. Runkel, Hauptstr. 60.**

**H. Schweineschmalz H. geräucherten Speck H. Rauchfleisch feinste Tafelmargarine feinste Tafelbutter**

1 Pfund 21 M., sowie alles andere frische Gemüse empfiehlt

**Carl Bohlmann,** Goethestr. 39, Telefon 715.

**Grünen Speck** Pfund 9.50,

**Fettspeck** Pfund 10.00,

**Rauchfleisch** Pfund 11.50,

**Schweineschmalz** Pfund 10.50, 2 Pfund 20.50 M.,

**Büchsenwurst** 2 Pfund 5.50 M.,

**2 große Peronen** 1.20 M.,

**neue Schottenheringe**, 1 M.,

**ger. Schottenheringe**,

**versch. Sorten gute Käse**,

**Zitronen — Sirichen** empfiehlt

**Paul Schautschit,** Wettinerstr. 5b. **Café Central**

**Reines Schweineschmalz,** Pfund 10.50 M.,

**ger. Fettspeck**, Pfund 10 M.,

**gefalsen. Speck**, Pfund 9.50 M.,

**H. Rauchfleisch,**

**Blumentohl, Gurken,**

**täglich frische Kirichen**

**und Heidelbeeren** empfiehlt

**Ernst Uhlmann,** Hauptstr. 11, Ecke Schützenstr.

**Prima Bett-Boxzüge** 57.00, 90.00 usw.

**Eleg. Herren-Galbesen** 19.00 usw.

**Weiß gestricke Herren-Bohemden** 7.50,

**Bohemden für Knaben** 27.50 usw.

**Robr. Spazierhüte (Vederhüte)** 7.50,

**Prima schwarze Damenhüte** 3.50 usw.

**Prima Damen-Turkishosen** 33.00 usw.

**Prima Kattun-Kopfstücke** 12.50 usw.

**Weißes Schenkerstück** 3.00 usw. u. v. a. m.

**Martin Schniebs**

**Glaubitz.**

**Zephir**

zu Blusen u. Oberhemden.

**Lotharhaus Ackermann.**

## U.S. MAIL S.S. CO.

Regelmäßige Abfahrten

von **Bremen**



## NACH AMERIKA

Vorzügliche Reisegelegenheit

mit den geübtesten Schiffen zwischen Deutschland u. Amerika verkehrenden Doppelschraubenschiffen „George Washington“ „America“ u. a.

deutschem Hafen

Nähere Auskunft, Fahrkarten und Druckzettel durch die

General-Vertretung

**Norddeutscher Lloyd**

**Bremen**

und seine Vertretungen

in Riesa: **Wilhelm Frenzel**

**Nachl., Inh. Otto Opel,**

**Wettinerstr. 2**

in Grossenhain: **J. H.**

**Broermann, Wettstr. 26**

in Oschatz: **Carl Hof-**

**mann, Bahnhofstr. 62.**

## Gasthof Störsitz.

Sonntag, 26. Juni, ladet zur

## Öffentl. Ballmusik

(Anfang 6 1/2 Uhr)

freundlichst ein **A. Roscher,**

## Gasthof Boritz.

Sonntag, den 26. Juni

## große Ballmusik.

Sonntag **Ball.**

den 26. Juni

## Alte Post, Stauchitz

Sonntag, den 26. Juni

## öffentl. Abendunterhaltung

mit **Ball**

des Turnvereins **Stauchitz.**

Anfang 7 1/2 Uhr.

Dazu ladet freundlichst ein

**Wlfr. Thiene,**

**der Turnrat.**

## Jugendverein

„Eintracht“ **Bahra.**

Sonnabend, d. 25. 6., abends

8 Uhr **Verfammlng.**

Der Vorstand.

Die heutige Nr. umlegt

8 Seiten.



Der Zusammenbruch des Kommunismus.

Die „Morning Post“ aus Moskau meldet, ist in Moskau der dritte Kongress der dritten Internationalen eröffnet worden. Der augenblickliche Vorsitzende Sinowjew erklärte Vertretern der auswärtigen Presse, das Programm des Kongresses sei eine Offenbarung des Proletariats in naher Zukunft vor. Einer der wichtigsten Punkte des Programms sei die Zusammenfassung aller Kräfte auf die Propaganda und Revolutionstätigkeit im Osten. In einer vor Eröffnung des Kongresses gehaltenen Rede erklärte der Volkskommissar Trotski: Wir müssen mit dem revolutionären Geiste nicht nur den Westen bearbeiten, sondern auch den Osten und vor allem die östlichen Kolonien der Großmächte, auf die der Kapitalismus ausgedehnte seine Fesseln baut. Wir haben unsere Illusionen bezüglich des unmittelbaren Ausbruches einer Weltrevolution begraben. Der kommende Kampf werde ein sehr blutiger sein. Die Frauen würden nicht die passive Rolle von Pflegerinnen und barmherzigen Schwestern übernehmen; sie wärmen mit den Männern in den ersten Reihen des Proletariats kämpfen.

Während Sowjetrußland an der Wiederanbahnung internationaler Beziehungen arbeitet, muß es einen Weg verfolgen, seine Verfassung mit der der anderen zivilisierten Länder in Einklang zu bringen und jede Fesslung ist auszuheben, das dieses auf dem Boden des Sowjetregimes möglich ist. Jetzt hat Trotski auf dem dritten Kongress der dritten Internationalen in Moskau offen zu sprechen, daß die russischen Machthaber ihre Illusion bezüglich eines unmittelbaren Ausbruches einer Weltrevolution begraben mußten und seine Verstrickung auf längere Zeiten, in denen man selbst die Frauen mobilisieren müßte, um mit den Männern in den ersten Reihen des Proletariats zu kämpfen, ist eine schlechte Bemerkung des Gegenstandes, das die russische Revolution, die Revolution der Kommunisten, völlig und endgültig das Ziel erreicht hat. Die russische Partei der Sowjeten haben sich festgelassen. Sie müssen einsehen, daß in dieser Welt kein Wirkungsplan für ihren Kommunismus existiert. Sie haben nicht einmal in dem weiten Rußland, das außerordentlich reiche Ressourcen besitzt, ihren Unternehmern die nötige Erfahrung schaffen können. Die Probe auf Gremmel, die man anerkennen muß, mit außerordentlicher Energie und mit außerordentlichen Mitteln in Szene gesetzt war, und von süßen Deuten geleitet wurde, hat völlig bankrott gemacht. Wenn ich auch die russische Machthaber mit Mitleid noch anrecht erhalten können, so ist doch ihre Idee vollständig gescheitert, da sie den auswärtigen Kapitalismus zum Wiederaufbau Rußlands zu Hilfe rufen mußten, ohne den sie überhaupt nicht mehr am Leben wären. Der Niedergang beginnt zu der ganzen Linie. Es hilft nichts, ihn als vorübergehend zu charakterisieren. Im Gegenteil, auch diese Illusion müssen die russischen Sowjetleute erst abstrahieren, ehe sie an die praktische Wiederaufbauarbeit denken können, denn auf das unheilvolle Sowjetregime läßt kein Finanzier auch nur einen schlechten deutschen Reichsbankrott. Aber gleichzeitig mit der wachsenden Erkenntnis in Rußland, daß es mit dem Kommunismus nicht geht, wächst Rußlands Bedeutung als Weltmacht und der Zusammenbruch des Kommunismus wird des russischen Reiches Aufstiehung sein.

Der englische Generalstaatsanwalt über die Leipziger Prozesse.

Im englischen Unterhaus erklärte Generalstaatsanwalt Sir Pollock, mehrere englische Jengen aus den Leipziger Prozessen hätten bei der englischen Regierung Vorstellungen bezüglich der Art erhoben, in der ihre Befundungen behandelt worden seien. Sobald die gegenwärtige Reihe der Leipziger Prozesse zum Abschluß gelangt sei, sei beabsichtigt, mit den anderen Mächten in Ermahnungen über das weitere Vorgehen bezüglich der Kriegsverurteilten einzutreten. Inwiefern sei einzuweisen noch nicht geplant, bei der deutschen Regierung Vorstellungen zu erheben.

Der Generalstaatsanwalt erklärte weiter in Beantwortung einer Anfrage, es bestehe nicht die Absicht, den von ihm erhaltenen Bericht über die Leipziger Prozesse dem Hause vorzulegen. Dieser Bericht sei lediglich zur Information des Kabinetts bestimmt. Nach Abschluß der gegenwärtigen Reihe der Leipziger Prozesse werde dem Hause Gelegenheit zur Meinungsäußerung gegeben werden. Es sei jedoch von Wichtigkeit, daß vorzeitige Meinungsäußerungen vermieden würden, insbesondere, weil es sich um einen Gegenstand handele, bei dem die Alliierten gemeinsam vorgehen müßten. Kapitän Redwood Benn fragte, wann die Entscheidung der Alliierten getroffen werde, da die bereits gefällten Urteile als Verhöhnung angesehen würden. Der Generalstaatsanwalt erwiderte, es sei ganz klar, daß, bevor die französischen Fälle nicht behandelt worden seien, eine Zusammenkunft der Alliierten keinem nützlichen Zwecke dienen könne.

Eine Erklärung des belgischen Justizministers. In der belgischen Kammer erklärte der Justizminister bei der Beratung des Justizbudgets im Hinblick auf die Leipziger Reichsgerichtsprozesse, er hoffe, daß die Alliierten, mit denen Belgien zum Zwecke der Verfolgung einer gemeinsamen Politik ins Einvernehmen sehen werde, die Aburteilung aller Beschuldigten verlangen werde, insbesondere derjenigen, auf deren Anordnung die Grausamkeiten und Missetaten von Löwen zurückzuführen seien.

Die Auflösung des Berliner Wachregiments.

Zu Hauptauschuss des Reichstages erklärte Oberst von Kreh, daß die Nachricht, wonach das Wachregiment Berlin durch ein Gebot der Entente aufgelöst werden müßte, zutreffend sei. General Holst ging bei der Begründung seines Gebotes davon aus, daß durch den Friedensvertrag nur die Auflösung von 21 Infanterieregimentern erlaubt sei. Das Wachregiment stellt nach seiner Ansicht eine militärische Formation dar, die den Rahmen der erlaubten Regimente in unzulässiger Weise überschreitet. Vergebens wurde General Holst darauf hingewiesen, daß das sogenannte Wachregiment ja lediglich aus abkommandierten Kompanien anderer Regimente zusammengesetzt sei, also in Wirklichkeit ein über den Rahmen der erlaubten Regimente hinausgehendes Regiment gar nicht fehlerhaft. Es wird geplant, anstelle des Wachregiments abwechselungsweise einzelne Kompanien für je 2-3 Monate nach Berlin zu kommandieren, ohne daß selbstverständlich irgend ein Regiment gebildet würde.

Die Auflösung der bayrischen Einwohnervetern. Laut „Berl. Tagebl.“ steht nunmehr fest, daß die Auflösung der bayrischen Einwohnervetern rechtzeitig innerhalb der vom Ultimatum der Entente vorgeschriebenen Frist erfolgen werde.

Die Räumung Oberschlesiens.

Das Abkommen zwischen Höfer und General Denecker.

Berlin, 24. Juni.

Die die „Vollst. Zeitung“ meldet, ist die Reichsregierung gestern nachmittag zu einer Sitzung zusammengetreten, um den Bericht des aus Oberschlesien zurückgekehrten Ministerialdirektors von Wallisohn einzusehen. Nach dem Bericht ist zwischen General Höfer und General Denecker ein Einvernehmen erzielt worden. Diese Vereinbarungen werden die Grundlagen abgeben für die von der interalliierten Kommission zu erlassenden Anordnungen. Nach dem Abkommen soll die Räumung Oberschlesiens innerhalb sieben Tagen vollständig durchgeführt sein. Zunächst werden die Insurgenten innerhalb 24 Stunden eine neue Linie erreicht haben, die westlich von Lublitz liegt und die Stadt Gleiwitz freiläßt. Erst wenn die Polen diese Linie erreicht haben, wird der deutsche Selbstschutz sich von seiner gegenwärtigen Linie zurückziehen und zwar so, daß er mit dem nördlichen und dem südlichen Flügel in je einem Halbkreis einzieht. Zwischen beiden Halbkreisen wird, völlig geräumt, Kopeln liegen. Die neue deutsche Linie wird im Norden etwa südlich Kreuzburg, im Süden südlich von Oberlosau liegen. Nach dem der deutsche Selbstschutz diese Stellen erreicht hat, müssen sich die Insurgenten an die deutsch-polnische Grenze zurückziehen. Erst nach vollständiger Räumung Oberschlesiens durch die Insurgenten hat der Selbstschutz die beiden Halbkreise zu räumen und sich aufzulösen. Die alliierten Truppen werden das jeweils geräumte Gebiet sofort besetzen. Nach Beendigung der Räumung dürfen sich im Abkommungsgebiet nur noch alliierte Truppen befinden.

Unmittelbar nach der Kabinetsitzung machte der Reichskanzler den Parteiführern Mitteilung von dem zwischen General Höfer und General Denecker abgeschlossenen Übereinkommen. Die Parteien haben sich damit einig, die Besetzung der Interpellation über Oberschlesien auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Auch die Einbringung der Interpellation, die Deutschnationalen, haben dem zugestimmt, weil sich der Zwischenschritt dahin ausgesprochen hat, daß die Interpellationsdebatte im gegenwärtigen Augenblick politisch ungewinnlich wäre.

Die „Vollst. Zeitung“ bemerkt hierzu, daß durch die Verschiebung der Interpellation eine Gefahr, die dem Reich nicht nur innerlich droht, beseitigt worden sei. Denn nicht nur innerhalb der Oppositionen, sondern auch innerhalb der Koalitionsparteien sei man in den letzten Tagen zu der Meinung gelangt, daß das Schicksal des Kabinetts nicht von Oberschlesien abhängig. Die Durchführung der Politik der aufrechten Erfüllung sei nun möglich, wenn die Regierung sich auch auf Erfolge dieser Politik hinweisen könne.

Lord Curzon über Oberschlesien.

Chamberlain erklärte im englischen Unterhaus über die Konvention zwischen Lord Curzon und Briand, die Lage in Oberschlesien sei erschöpfend geprüft worden. Dem Plane, der eine progressive Zurückziehung der Insurgenten und des deutschen Selbstschutzes aus den freizugehenden Gebieten vorsehe, sei zugestimmt worden. Die alliierten Streitkräfte, deren Zahl sich auf etwa 20.000 belaufe, sollen für die Aufrechterhaltung der Ordnung in den geräumten Gebieten solange verantwortlich sein, als die Entscheidung des Obersten Rates über die künftige Grenze noch in der Schwebe sei. Es sei beschlossen worden, der interalliierten Kommission in Oberschlesien jede mögliche Unterstützung sowohl an Ort selbst als auch durch Vorkontrollen bei den Regierungen in Berlin und Warschau zu gewähren. Um die endgültige Lösung der ober-schlesischen Frage zu beschleunigen, sei ferner beschlossen worden, die Kommission zu fragen, ob sie nicht mit Rücksicht auf die veränderten Verhältnisse innerhalb angemessener Zeit einen gemeinsamen Bericht anstelle der vor einigen Wochen abgegebenen Teilberichte erstatten könnte. Falls eine Unterstützung durch technische Beamte gewünscht werde, werde eine solche zur Verfügung gestellt werden. Falls keiner dieser

Das Programm des Obersten Rates.

Es scheint nunmehr festzustehen, daß der Oberste Rat am 15. Juli zusammentreten wird. Die Tagesordnung dieser Sitzung ist ziemlich reichhaltig. England wird voraussichtlich verlangen, daß die Frage der im März ergriffenen Sanktionen nunmehr endgültig geregelt werden wird. Es wird ferner fordern, daß die kirchlich errichtete Zollgrenze am Rhein wieder aufgehoben werde, und zwar stufenweise, je nach Maßgabe, wie Deutschland die ersten Bedingungen des Ultimatums erfüllen wird. Es wird weiter Klubort, dann Duisburg und schließlich Düsseldorf geräumt werden. Man hofft, daß die interalliierte Kommission in Oberschlesien in dem ersten Drittel des Monats Juli ihren Beschluß abgegeben haben wird. Die Frage wird alsdann ebenfalls der Oberste Rat zu prüfen und zu entscheiden haben.

Ein amerikanisches Geschwader besucht Australien.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus dem Haag: Aus Sidney wird gemeldet, daß das amerikanische Pacificgeschwader in Australien einen Besuch abtatten werde. Diese Meldung trifft sicher nicht ohne Absicht im Hinblick des Zusammentritts der britischen Reichskonferenz in London ein. Wie aus Washington berichtet wird, stellt das Staatsdepartement die Meldung, daß es über den Fortschritt in den Verhandlungen zur Erneuerung des englisch-japanischen Bündnisvertrages unterrichtet worden sei, in Abrede. Die australische Arbeiterpartei hat eine Entschließung gegen die Erneuerung des englisch-japanischen Vertrages angenommen.

Kriegsdampfschiffe im Oken.

„Daily Express“ meldet aus Tokio: Die Seeverversicherungs-gesellschaften sind gezwungen, die Prämien für die Dauer von zwei Monaten zur Deckung des Kriegsrückfalls zwischen Amerika und Japan zu ermäßigen. Die Kriegsdampfschiffe des Sommers 1914 in Europa macht sich jetzt im Oken bemerkbar.

Die Resolution Vortier zurückgestellt.

Die die „Chicago Tribune“ aus Washington meldet, ist in gemeinsamer Sitzung vom Repräsentantenhaus und Senat vorgestern auf Verreiben der Mitglieder des Repräsentantenhauses die Resolution Vortier, die den Friedensvertrag mit Deutschland erklärt, zurückgestellt worden.

Wege als praktisch und gangbar angesehen werde, seien die alliierten Regierungen bereit, die Angelegenheit einem in London oder Paris tagenden technischen Ausschuss zu überweisen, um dem Obersten Rat bei seiner Entscheidung beistehen zu sein. Es sei bestimmt worden, daß der Oberste Rat im nächsten Monat in Boulogne zusammentreten solle, wo dieser und andere Gegenstände behandelt würden. Die Pariser Unterhandlungen seien durchaus von freundschaftlichem Geiste getragen gewesen. Der Wunsch, im engsten Zusammenwirken vorzugehen, sei erneut zum Ausdruck gekommen.

Die „Times“ meldet, daß die vorgehoren auf der britischen Reichskonferenz von Lord Curzon gegebene Uebersicht über die auswärtige Politik des Reiches nicht veröffentlicht werden wird.

Die Lage im ober-schlesischen Industriegebiet.

Die Lage im ober-schlesischen Industriegebiet ist unverändert ernst. Nach zuverlässigen Meldungen nehmen die Polen hier Neuformierungen und Umgruppierungen ihrer Streitkräfte vor. In verschiedenen Gegenden, so zum Beispiel herum werden von den Insurgenten Schützengräben ausgebaut, wozu hauptsächlich Deutsche herangezogen werden. Im Rücken der Insurgenten bilden sich kommunistische Verbände, die Angriffsabsichten zeigen. Bei Nachow wurde ein kleiner Angriff der Insurgenten abgefochten.

Zwei polnische Munitionswagen explodiert.

Auf dem Bahnhof Rybnik sind Mittwoch zwei polnische Munitionswagen auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise explodiert. Nach vorläufiger Schätzung beläuft sich der entstandene Schaden auf 25 Millionen Mark. Von dem polnischen Kommandanten wurde eine Anzahl deutscher Kaufleute der Stadt Rybnik verhaftet, da man den Deutschen die Schuld an der Explosion in die Schuhe zu schieben versucht. Die Erregung in der Stadt ist ungeheuer. Der Kreisinspektor telegraphierte an die interalliierte Kommission, daß für ihn persönlich noch keine Gefahr bestehe.

Deutschenflucht aus Bromberg.

Aus Durch der weiteren neuerlichen Ausschreitungen haben zahlreiche wohlhabende deutsche Familien Bromberg fluchtartig in der Richtung auf Danzig verlassen. Die Deutschenflucht in Polen geht weiter und nimmt einen immer größeren Umfang an. Teilweise nimmt sie antisemitischen Charakter an. Deutsche in Verbindungsbüro werden von der Volksmenge in Gegenwart der Polizei gezwungen, zu erklären, daß sie sofort ohne Hab und Gut auswandern wollen. Besonders ernst waren die Ausschreitungen in Elshau und in Wetzrowitz.

Eine deutsche Note über Drowo.

Der deutsche Botschafter in Paris hat am 21. Juni der Botschafterkonferenz eine auch den Regierungen in London und Rom mitgeteilte Note übergeben, in der auf Grund eines Berichtes über die schweren Ausschreitungen der polnischen Bevölkerung gegen Deutsche in den abgetretenen ehemaligen deutschen Gebieten in Drowo am 2. Juni hervorgehoben wird, daß die polnischen Behörden versäumt haben, rechtzeitig in entscheidender Weise zum Schutze der Verfolgten einzugreifen, obwohl ihnen die Anzeichen des sich vorbereitenden Programms nicht unbekannt geblieben sein konnten. Innerhalb zweier Jahre seien infolge der sich immer schwieriger gehaltenden Lebensverhältnisse für die nicht polnische Minderheit Tausende von Gewerbetreibenden, Handwerkern und Arbeitern zur Aufgabe ihrer Berufstätigkeit und zur Abwanderung aus dem abgetretenen Gebiete gezwungen worden. Die Note sagt zum Schluß: Dieser Schutz, der den Minderheiten durch den Versäuler Vertrag garantiert wird, stellt im abgetretenen Gebiete, wie die Vorgänge in Drowo beweisen. Indem die deutsche Regierung die Vorgänge in Drowo zur Kenntnis bringt, beehrt sie sich, den Botschafter zu ersuchen, die Aufmerksamkeit der polnischen Regierung auf die unbedingte Notwendigkeit eines vollkommenen Schutzes der nationalen und religiösen Minderheiten zu lenken.

Das Verschwinden dreier amerikanischer Dampfer.

Zu dem Verschwinden dreier amerikanischer Dampfer im Atlantischen Ozean gibt die New Yorker Polizei jetzt bekannt, es seien vor 18 Monaten bei Durchfahrten des Hauptquartiers des Verbandes russischer Arbeiter in den Vereinigten Staaten und in Canada Schriftstücke beschlagnahmt worden, aus denen hervorgehe, daß die amerikanischen Schiffe planmäßig auf offener See beschlagnahmt und nach Sowjet-Rußland überführt werden sollten.

Deutscher Reichstag.

mit. Berlin, 23. Juni.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung mit der Mitteilung, daß es gelungen sei, die Freilassung des von Korantow-Banden in Oberschlesien gefangenen Abgeordneten Wlad zu erreichen. Dem Antrag des Geschäftsausschusses gemäß wird die Genehmigung zur Strafverfolgung der Abgeordneten Marek (D. Pa.) und Vogtherr (L. So.) verlag. Der Gesetzentwurf über die Lohnsteuer wird ohne Debatte dem Steuer-Ausschuss überwiesen.

Erhöhung der Gerichtsgebühren.

Kommt dann zur zweiten Beratung. Der Ausschuss erlucht in einer Entschließung die Regierung um baldige Einbringung eines Sondergesetzes über ein obligatorisches und unentgeltliches Güterverfahren. Abg. Dr. Rosenfeld (L. So.) ist gegen die Vorlage, die eine schwere Belastung für die Unbemittelten sei. Abg. Dr. Radbruch (So.): Auch wir stimmen der Vorlage nicht ohne Bedenken zu. Wir wünschen die schleunige Einführung eines baldigen Güterverfahrens durch ein Sondergesetz.

Abg. Dr. Gersfeld (Komm.) lehnt die Vorlage ab.

Die Vorlage wird in der Ausschussfassung angenommen, ebenso die Entschließung des Ausschusses. In der sofort vorgenommenen dritten Lesung wird die Vorlage endgültig angenommen. Der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Gebühren für die Auslandsbehörden ist vom Ausschuss dahin gebilligt worden, daß die Gebühren für die Beglaubigung von Zeugnissen ermäßigt werden. Die Vorlage wird in der Ausschussfassung in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Der Gesetzentwurf über den Waffengebrauch des Gewerkschaftsvereins wird gegen die Stimmen der drei sozialistischen Parteien in dritter Lesung angenommen. Es folgt der Nachtragetat, der Haushalt des Reichspräsidenten.



Abg. Dr. Eberlein (Dram.) beschwert den Reichspräsidenten als eine gegenrevolutionäre Institution und leidet deshalb den Nachtragsetat ab.  
Der Etat des Reichspräsidenten wird ohne weitere Änderung angenommen, ebenso die Etats des Reichsministeriums, des Reichsanwalts, der Reichsanwaltschaft, des Reichsfinanzministeriums, des allgemeinen Denkmalsfonds und des Rechnungshofs.

Beim Haushalt des Reichsjustizministeriums führt Abg. Dr. Rosenfeld (L. Soz.) darüber Beschwerde, daß von einer ernsthaften Reform der Rechtspflege noch immer nichts zu spüren sei.  
Reichsjustizminister Schiffer bezeichnet die Beschwerden des Abg. Dr. Rosenfeld als unbegründet. Gegen v. Jagow könne das Verfahren noch nicht stattfinden, weil er erkrankt sei. (März links und Reife: Wie Guldensburg!) Eine Veränderung des Strafollzugs sei erst nach gründlicher Vorbereitung möglich. Die Urteile der Sondergerichte würden sämtlich nachgeprüft. Gegen die Befugnisse der bayerischen Volksgerichte sei nach reiflicher Prüfung nichts einzuwenden gewesen. Der Minister erhebt schließlich Einspruch gegen die Verunglimpfung der Leipziger Reichsgerichtsurteile und erklärt, er sei als Minister nicht demokratischer Parteimann, sondern diene allein dem Recht.

Abg. Dr. Gersfeld (Komm.) richtet heftige Angriffe gegen die Rechtspflege. Die Revolution habe leider nicht mit den reaktionären Richtern anfangen können.

Auf weitere Bemerkungen des Abg. Dr. Rosenfeld (L. Soz.) erklärt der Reichsjustizminister Schiffer nochmals, er habe den Reichstagsbeschluss über die Nachprüfung der Sondergerichtsurteile loyal ausgeführt.

Abg. Raderbach (Soz.) unterstützt die Auslegung, die der Abg. Rosenfeld dem Reichstagsbeschluss und dem sozialdemokratischen Antrag gegeben hat und widerspricht der Auffassung des Ministers Schiffer, daß eine besondere Stelle zur Nachprüfung der Urteile nicht verlangt worden sei.

Minister Schiffer erklärt, er könne aus wohlwollenden Gründen die Einrichtung einer solchen Stelle nicht zulassen.

Abg. Müller-Franken (Soz.) stimmt dem Abg. Rosenfeld und Raderbach in der Auslegung des Beschlusses zu. Der Etat des Reichsjustizministeriums wird hierauf angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs, durch den die Gehaltsgrenze für die Angestelltenversicherung auf 25000 Mark ausgedehnt werden soll.

Abg. Giebel (Soz.) erklärt, in Angelegenheiten habe der Entwurf wegen der unerträglich hohen Beiträge geradezu Entgegen erregt. Eine Deraussetzung der Gehaltsgrenze für die Versicherungspflicht müßte auch ohne Beitragserhöhung möglich sein. Die Preise seien auf das Sechsfache bis Zwölffache der Angekellensgehälter im geringsten Maße auf das Sechsfache gestiegen. Der Redner schließt, seine Freunde könnten der Klasseneinteilung des Entwurfs nicht zustimmen und mühten eine gründliche Verbesserung im sozialpolitischen Ausschuss verlangen. Sie würden die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf 40000 Mark beantragen. Am besten sei die Ueberleitung der Angestelltenversicherung in die allgemeine Sozialversicherung.

Reichsarbeitsminister Brauns betont dem Vorredner gegenüber, der vorliegende Entwurf entspreche einer nachdrücklichen Forderung der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte. Mit den Angestelltenorganisationen sei darüber schon im Januar und Februar verhandelt worden. Die Regierung betrachte die Vorlage als ein Notgesetz. Die Beratung wird hierauf abgebrochen.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr (Weiterberatung und kleinere Vorlagen).

### Sächsischer Landtag.

Präsident Bräcker eröffnete die Sitzung kurz nach 1 Uhr. Nach unwesentlichen Mitteilungen wird in die Tagesordnung eingetreten, an deren Spitze eine kurze Anfrage der demokratischen Fraktion steht, ob die Regierung bereit sei, den Alt- und Neubekämpften und Ointerebenten derselben einen bestimmten Teil der ihnen zustehenden Ausgleichsumme — unbeachtet des Reichsteinspruchs — umgehend auszahlen zu lassen. Ministerialdirektor Schmidt erwiderte, daß an diejenigen Neubekämpften, bei denen nicht eine Rückforderungsgefahr vorliege und die 10 Dienstjahre erfüllt haben, die Auszahlung erfolgen könne. Witwen und Waisen, deren Ansprüche nicht diese Zeit zurücklägen, müßten vorläufig ausgeschlossen bleiben.

Alsdann tritt das Haus in die 2. Beratung des Antrags Müller (Dnatl.) betr. die Notlage der Kleinrentner ein. Abg. Dr. Eberlein (Dnatl.) erstattete den Ausschussbericht und beantragt: a) durch ein Gesetz die Bestimmungen der Altersrentenverbände so zu ergänzen, daß sie den besonderen Verhältnissen der Kleinrentner weitgehende Rechnung tragen; b) für die in Not geratenen Kleinrentner zur Vinderung dieser Notlage einen Betrag von 5 Millionen Mk. bereit zu stellen. Die Zuweisung dieser Beträge soll nach denselben Grundsätzen erfolgen, nach denen an die Sozialrentner die Beihilfen gewährt wurden; c) die Gemeinden anzuweisen, Hilfsstellen zu errichten, die unter Mitwirkung der Organisationen der Kleinrentner Rat und Hilfe gewähren. Frau Abg. Wätner (Soz.) spricht dagegen, daß die eine Klasse von den Vermitteln der Armen herausgegriffen und anders behandelt werden soll, als die Arbeiterrentner. Diese hätten ein noch vielmal geringeres Einkommen als die Kapitalrentner. Sie fordert eine gleichmäßige Verteilung der Beihilfe. In der weiteren Debatte traten die Redner der Rechtsparteien für die Annahme der Anträge ein, während die Linke scharfe Kritiken äußert. Die Anträge werden gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Es folgte die 2. Beratung über die Anträge zur Verbesserung der Wohnungsnot. Frau Abg. Wätner (Soz.) berichtete für den Haushaltsausschuss A. Antrag Rühlig und Genossen wird durch Hinweis auf die Denkschrift der Regierung zur Wohnungsnot für erledigt erklärt, ebenso Rammelsberg und Genossen, betr. Ueberlassung der Truppenübungsplätze zu Siedlungswecken. Antrag Artz und Genossen, betr. a) Unterstützungen von Vereinigungen bausewerlicher Arbeiter, wird abgelehnt, b) Förderung des Kleinwohnungsbaus, reiflose Ausnützung vorhandener Wohnräume, wird angenommen. Ferner wird angenommen Antrag Jähmig und Genossen betr. volle Berücksichtigung des freien Baugewerbes bei Wohnungsbauten aus staatlichen und gemeindlichen Mitteln, in namentlicher Abstimmung. Schließlich wird Antrag Oberst und Genossen unter 1. betr. Nationalisierung großer Wohnungen und deren Beschlagnahme ebenso wie unter 2. Ueberlassung dieser Wohnungen nebst Mobiliar an Obdachlose, abgelehnt.

Darauf tritt das Haus in die erste Beratung des Gesetzentwurfs über Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Gebammen ein. Die Vorlage wird dem Rechtsausschuss überwiesen. Ferner wird der Gesetzentwurf über die Kosten der Kriegsbekämpften und Kriegserbinterbittenen für den Haushaltsausschuss A. überwiesen. Schließlich findet die Vorlage über Gewährung von Darlehen an den Etat für Blinde und Schwachsinrige Genehmigung. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung Freitag vormittag 9 Uhr. Dringliche Anforderungen zu Staatskapitalen.

Spazi. Fußball. Spielvereinigung e. B. Jugendausschuss. Die 1. Jugend hatte Mittwoch den Jugendmeister R. S. U. 1. Jugend um Gegner und konnte trotz überlegenem Spiel nur 1:1 spielen. Bei Spiel. entzückte der Sturm. R. S. U. woblerte eine neue Auffstellung aus, die sich gut bewährte.

### Bermittlung.

Gegen das Rauchen der Frauen. Unter „Times“ Meldung aus New York zufolge wurde im amerikanischen Repräsentantenhaus eine Bill eingebracht, den Frauen das Rauchen bei Strafe von 5 Pfund zu verbieten. Im Wiederholungsfall beträgt die Strafe 25 Pfund für jede gerauchte Zigarette. Wenn eine Frau im öffentlichen Lokal raucht, unterliegt der Besitzer derselben Strafe. Ueber die Bemerkungen in „Chicago Tribune“ aus Tokio sind auf Kautschou 25 Törler durch starke Regenfälle und anschwellende Flüsse überschwemmt worden. Mehr als 200 Personen sollen umgekommen sein.

Einrichtung zweier Rörder. Gestern morgen wurde durch eine Reichswehrabteilung in Kempton im Allgäu das Todesurteil gegen den 37 Jahre alten Fuhrmann Schickl und den 28 Jahre alten Hans Keil durch Erhängen vollstreckt. Sie hatten die Ehefrau des Schickl auf grenzenhafte Weise ermordet.

Attentat auf einen Berliner Ringbahnzug. Mittwoch abend wurden auf den von Neu-Adlum nach Tempelhof fahrenden Ringbahnzug mehrere Schiffe abgegeben. Eine Kugel durchschlug die Fensterheben eines Wagens, ohne jedoch jemand zu verletzen. Sofort eingeleitete Ermittlungen nach den Tätern blieben erfolglos. Raubmord. In Untermark bei Jungsobadt ist nach einem Telegramm des „Berl. Volksboten“ der 50 jährige Landwirt Doppelheimer nachts im Bette von zwei jungen Burken, die Geld von ihm haben wollten, erschossen worden.

### Kirchennachrichten.

5. Trinitatissonntag 1921.  
Kiefa. Trinitatiskirche: 9 Uhr Predigt (Aul. 5, 1-11), danach Abendmahl (Bed.), 11 Uhr Gottesdienst für Schwerehörige (Aulhört). Kollekte für die religiöse Unterweisung der Jugend.  
Klosterkirche: 8 Uhr Predigt (Bed.), 7 Uhr Blaudreugstunde im Jugendheim (Post. Seemann). Wochenamt I Bed., II Aulhört.  
Friedrich-August-Straße 9. Dienstag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde.  
Weide. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Wilsdorf des Johannistages. Georgenfeld: Wir dein Anliegen auf den Herrn, 8 Min. Kinderchor von Mendelssohn. Kollekte. 10 Kindergottesdienst.  
Pankf. 8 Uhr Predigtgottesdienst in Jahnshausen. Kollekte. 1 Uhr Kindergottesdienst. 1/4 Kirchenkonzert.  
Größe. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte. Wochenamt Denede.  
Kiebers. Heute 1/8 Johannisfeier. Sonntag 8 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Unterredung mit den Konfirmanden. Mittwoch Junglingsverein. Donnerstag Frauenverein im Cafe Reichsmar.  
Zeitheim. Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Giesbth. 8 Uhr Segensgottesdienst. 1 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag Jungfrauenverein.  
Kühnrich. 10 Uhr Predigt und Kindergottesdienst im Gesellschaftshaus.

Kath. St. Barbara-Kapelle (Mühlendammstraße 9). Um 1/9 Uhr Gottesdienst in Kommandh. in Kiefa nur hl. Messe um 11 Uhr. abends 1/8 Uhr Volksverein bei Höpfer. Mittwoch ist das Fest Peter und Paul. Um 7 Uhr Gottesdienst in Zeitheim, 9 Uhr in Kiefa. Donnerstags hl. Messe um 1/7 Uhr.

**Fritz Schmidt  
Martha Schmidt**  
geb. Schubert  
banken herzlich für die zu ihrer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und schönen Geschenke.  
Kiefa, den 19. Juni 1921.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit dargebrachten Ehrungen und Geschenke sagen wir allen zugleich im Namen unserer Eltern unsern herzlichsten Dank.  
Dobersen/Sohlis, am 19. 6. 1921.  
Max Seiler und Frau Lina geb. Dietrich.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken, zugleich im Namen der Eltern, herzlichst.  
R ü n c h r i t, am 19. 6. 21.  
Bruno Rastig und Frau  
Martel geb. Anders.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und schönen Geschenke sagen wir allen, zugleich im Namen unserer Eltern, herzlichsten Dank.  
S o h l i s, 24. Juni 1921.  
Alfred Richter und Frau Lina geb. Branne.

**Gesundheit  
Kraft**  
**Wachholderbeersaft**  
obes Jucker, gar. rein, wacktes Gesundheitsmittel, darf in keinem Haushalt fehlen. In jedem Geschäft erhältlich. Generalvertrieb durch:  
**Medizinal-Drogerie A. B. Hennicke.**  
und Wirtschaften jeder Größe, Gasthöfe, Wärdereien, sowie andere Geschäfte und Einzelhändler werden von zahlungsfähig. Käufern gesucht durch  
**R. Haserkorn, Kommissionsgeschäft**  
Strauß & Eiserwerda, Fernspr. Eiserwerda 344.

**ICH LACHE,**  
wenn ich sehe, wie viele Leute bei dem Wort „Kaffe-Erste“ schwärzen dem Kopf schützlich! — Alle diese haben Coffeein, den gesunden oparamen Ersatz für Bohnenkaffe, in seiner jetzigen Güte noch nicht kennengelernt.  
Coffeein ist überall für 2,50 M. p. Pfd. zu haben!

**Stillesleben verkaufen.**  
Steuermarkt Sohlis, Nr. 11. un- bekannt. Bitte Mitteilung an Geibel, Sohlis oder Kirch- hütte Mühlis.  
**Achtung, Zolthalm.**  
Im Gute Nr. 10 steht seit ca. 4 Tagen eine herrliche **Hammaschine.**  
Der Eigentümer hat sich los- zu werden und selbige gegen Bezahlung der Inventions- gebühren abzugeben, andern- falls weiter darüber verfragt wird.  
Robert Siet.

**Verloren**  
Vortemmonale von Dant- kstraße bis Carolastraße. Soz. Belohnung abzugeben  
**Carolastraße 12, 2.**  
**Wöbl. Zimmer**  
ber 1. 7. gesucht. Off. unt. I V 7249 an das Tabl. Kiefa.  
Kuh. Kriegerstr. 26 Jahre, 2 Rd. (11 u. 9 S.), wünscht sich **ständig zu verheiraten.**  
Nur ernst. Off. erbeten unt. I V 7247 an d. Oskauer Tabl.

**2. Wirtschaftsmädchen  
oder Scholarin**  
wird für Rittersgutverwaltung bei Familienantritt und Tischengelb zum 1. Juli gesucht. Angeb. u. A V 7251 an das Tagesblatt Kiefa.

**Aufwartung**  
wegen Erkrankung d. ledigen sofort gesucht  
**Wilsdorf, S. Jenner.**  
Für 15. 7. oder 1. 8. suche ein umsichtiges, solides, **ehrliches Mädchen** welchem Gelegenheit geboten ist, das Kochen zu erlernen. Angebote unter Z V 7250 an das Tabl. Kiefa erbeten.

**1 Lehrmädchen**  
für unsere Stepperei per sofort gesucht.  
Gebr. Bär, Bettnerstr. 9.

**Tüchtige Maurer**  
sofort für dauernd gesucht.  
**Baumeister Wöhrab,**  
Deuben bei Dresden.  
Selten schöner **Fuchswallach,**  
lammfromm, zupfest u. gefehl. fehlerfrei, pass. für Hand- leute, steht zu verkaufen  
Dauertstraße 45.

Ein Bursche  
**deutsche Schäferhunde,**  
6 Wochen alt, steht zum Ver- kauf. Eltern erstklassig, Steh- öhren. Schäferer Sohlis (Jahnshausen).

**Eleg. Kleid** und ver- schiedene Kleider, Gr. 44, zu verkaufen  
Schäferstr. 27, 2. L.

Gehr guterb. heller Kinder-wagen mit neuer Summi- bereitung zu verkaufen.  
An erk. im Tagesblatt Kiefa.

**Motoprad**  
Harley-Davidson, 9/12 Pfd. m. guter Verzierung, sehr fertig, sofort umhängeblicher preiswert veräußlich. Interes- senten erblicte ich Anfragen unter D W 7256 an Rudolf Wölfe, Dresden zu richten.

**Billig zu verkaufen:**  
7 St. Doppelbänke m. Bedna, 2 m lang, 8 St. Tisch, 3 m lang, 1/2 m breit, alles zerleg- bar, ferner getz. best. Porzellan- anlage (blau), 1 Mantel für große Figur, 1 Guckstein- anlage, 1 großer Weischoffer, 1 Guckstein m. Rohr u. n. m. Rohprodukten-Hand- lung Richters Nachf.  
Karl Hofmann,  
Größe, Kirchstraße, Tel. 462.

Guterb. Kinderbettstelle zu kaufen steht  
Dörmarschstr. 70, 2. L.  
Gebrauchte Matratze, neu vorgerichtet, preiswert zu ver- kaufen  
Dauertstr. 52.

**Gebr. Badewanne**  
guterhalten, zu kaufen ge- sucht. Offerten unt. Z W 7252 an das Tagesblatt Kiefa.

Eine fast neue **Zinkbadewanne** mit Messingdampfer preis- wert zu verkaufen  
Zeitheim Nr. 26.  
1 Kinderkorb m. Gekell und Matratze, 65 M. 1 schwarzer Perrenhut, Gr. 54, 30 M. samischeregebr. Mädchen- wäsche, 1. 5-8 Jahr passend, zu verkaufen  
Dörmarschstr. 47, 65.

**Kleiderfränke,**  
Berlisch, Sohlis, Volksgewand, Schafwollgarn, Zwiesel, **Rommoden,**  
Stühle, Musikstühle, Bettstellen mit und ohne Matratzen, **Büfettis,**  
Schreibstühle, Tisch- tische, Küchenanrichtungen, Schreibische, Brotkränze, 1 Nähmaschine u. v. a. m. billig zu verkaufen.

**Oskar Wiese**  
Kiefa, Bruchgasse 4.  
4 Meter lange **Sadentafel**  
preiswert zu verkaufen  
Geibelstr. 39. Tel. 770.  
Stelliger Bauwesenfall billig zu verkaufen  
Dauertstr. 39, 2.

**Allen Epilepsie-**  
(Fallen- Krämpfe) sowie Bett- schmerzen (Blasenleiden, Blasen- schmerzen) Leidenden art. kosten- lose Auskunft auch in schwierigen Fällen. Pfarrrat u. Schallnasspekt. a. D. P. O. Fiedler, Newarier Str. 416 N/L.

in 1 Std. veracht. **Caranilo**  
Läuse  
Kampolda  
Postversand und zu haben bei **Alfred Böhlig, Hauptstr. 73.**

**Altmetalle  
und Eisen**  
Pumpen, Papier, Wolle, Seile, usw. alle anderen Roh- produkte faust höchstgabelnd  
**Roh Richters Nachf.**  
Karl Hofmann  
Größe, Kirchstr. 32.

**Schutt und Asche**  
kann auf Sportplatz Max- straße in der Zeit von vorm. 9 Uhr bis 7 Uhr abends noch bis Ende d. M. abgeladen werden. Verein f. Seibebädungen Kiefa e. O.

**Bausand**  
verkauft ab Hof  
Gand Bedewig Nachf.  
Gebr. Krannas  
Golds und Kohlen  
Kiefa (Eibe).

**Kaufe stets**  
gebrauchte Photoapparate und Selbstredner.  
Bruno Römer, Waldheim, Sa.  
10 Senter  
altes Bienenheu  
zu kaufen gesucht.  
Wormsweitz  
Graf Schulze, Kiefa.

**Ausfuhr-Erklärungen**  
weil 19: 29 um wieder vorrätig in d. Tagesblatt-Druckerei Kiefa.

**Gismaschinen  
Gisformen**  
empfeht  
L. Kuntzsch, Hauptstr. 60.

**Schöne neue Matjes  
u. neue saure Gurken.**  
Gebr. Schöber Nachf.